

Brück, Tilman; Engerer, Hella

Research Report

Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre in Deutschland: Forschungsprojekt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 39

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brück, Tilman; Engerer, Hella (2008) : Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre in Deutschland: Forschungsprojekt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH, DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 39, ISBN 978-3-938762-25-7, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0084-20070330137>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/129167>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Politikberatung kompakt

39

Tilman Brück • Hella Engerer

**Kapazitäten entwicklungsökonomischer
Forschung und Lehre in Deutschland**

Berlin, 2008

IMPRESSUM

© DIW Berlin, 2008

DIW Berlin
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49 (30) 897 89-0
Fax +49 (30) 897 89-200
www.diw.de

ISBN-10 3-938762-25-X
ISBN-13 978-3-938762-25-7
ISSN 1614-6921

Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck oder vergleichbare
Verwendung von Arbeiten
des DIW Berlin ist auch in
Auszügen nur mit vorheriger
schriftlicher Genehmigung
gestattet.

DIW Berlin: Politikberatung kompakt 39

Prof. Dr. Tilman Brück*

Dr. Hella Engerer**

Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre in Deutschland

Forschungsprojekt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Berlin, Februar 2008

* DIW Berlin, Abteilung Weltwirtschaft. tbrueck@diw.de

** DIW Berlin, Abteilung Weltwirtschaft. hengerer@diw.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Erfahrungen bisheriger Studien und methodische Vorbemerkungen	2
2.1	Evaluationen und Rankings der Wirtschaftswissenschaften: Überblick und (methodische) Erkenntnisse	2
2.2	Untersuchungen zur Entwicklungsökonomik: Ansätze und Anregungen	9
2.2.1	Was ist Entwicklungsökonomik?	9
2.2.2	Vorreiter Großbritannien: Die Studien des IDS und EADI.....	10
2.3	Ansätze zur Erfassung und Bewertung der Entwicklungsökonomik in Deutschland 13	
3	Internetrecherchen und Datenbank	14
3.1	Identifikation der Einrichtungen und Akteure	14
3.2	Auswertung bibliographischer Daten	19
4	Fragebogenbasierte Umfrage	21
4.1	Design und Vorgehensweise.....	22
4.2	Die Antworten im Einzelnen	23
4.3	Grundsätzliche Anmerkungen und Anregungen.....	29
5	Expertenbefragung.....	30
6	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	32
7	Literatur	35
8	Anhänge.....	37

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	Einrichtungen mit entwicklungsökonomischer Forschung	15
Tabelle 2a	Zugehörigkeit zu den Gruppen (Zuordnung)	16
Tabelle 2b	Zugehörigkeit zu den Gruppen, Anzahl und Anteile	17
Tabelle 3	Einrichtungen mit Abteilungen/Fachbereichen	18
Tabelle 4	Verteilung der Veröffentlichungen über die Jahre	20
Tabelle 5	Verteilung der Veröffentlichungen nach Art	20

1 Einleitung

Über die Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre ist wenig bekannt. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die meisten kontinentaleuropäischen Länder. Anders stellt sich die Situation in Großbritannien dar. Hier hat „Development Economics“ einen besonderen Stellenwert und war auch Gegenstand spezieller Untersuchungen. In den anderen Ländern konzentrierte sich die Erfassung und Bewertung wirtschaftswissenschaftlicher Aktivitäten meist auf den gesamten wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich, seltener auf einzelne Fachbereiche oder Spezialthemen. Für die Entwicklungsökonomik soll die vorliegende Studie einen Einstieg bieten, um diese Lücke für Deutschland zu schließen.

Ziel der geplanten Studie ist es, die Kapazitäten der entwicklungsökonomischen Forschung, Beratung und Lehre in Deutschland zu erfassen, darzustellen und zu bewerten. Die Betonung liegt damit auf der „Angebotsseite“, d.h. der Bereitstellung von Kapazitäten, der Ausbildung und Lehrtätigkeit. Die „Nachfrage“ nach Entwicklungsökonomik und deren Verwertung spielt keine Rolle. In der vorliegenden Studie geht es um folgende Fragenkomplexe:

1. Wie groß ist zur Zeit die Kapazität entwicklungsökonomischer Forschung im deutschsprachigen Raum (an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen)?
2. Welche Lehr- und Ausbildungsangebote (Studium, Promotion, Berufsvorbereitung bzw. -begleitung) sind mit dieser Forschungskapazität verbunden?
3. Welche Beratungsaktivitäten sind mit dieser Forschungskapazität verbunden?
4. Wie hat sich die Forschungskapazität in den letzten Jahren verändert?
5. Wie groß ist die deutschsprachige Forschungskapazität bzw. der -output im europäischen (und ggf. im globalen) Vergleich?
6. Wie sind deutschsprachige Entwicklungsökonominnen im Ausland vernetzt?
7. Wie bewerten deutschsprachige Entwicklungsökonominnen die Kapazitäten in ihrem Fach sowie die Qualität und Wirkung ihrer Arbeit?
8. Wie wird diese Forschungskapazität qualitativ aus Sicht anderer Forscher sowie von Entscheidungsträgern, Praktikern und Journalisten aus dem In- und Ausland bewertet?

In der vorliegenden Studie werden in einem ersten Kapitel die bisherigen Ansätze zur Evaluation wirtschaftswissenschaftlicher Forschung skizziert (Kapitel 2.1) und die englischen Studien zur Entwicklungsökonomik (Kapitel 2.2) vorgestellt. Vor diesem Hintergrund werden die methodische Ansätze für die vorliegende Studie vorgestellt (Kapitel 2.3), und zwar Internetrecherche, fragebogenbasierte Umfrage und Interviews. Aufgrund der Internetrecherche (Kapitel 3) werden die Akteure identifiziert und ihre Publikationstätigkeit ermittelt. Die fragebogenbasierte Umfrage (Kapitel 4) gibt Aufschluss über Kapazitäten sowie derzeitige Forschungs- und Beratungsaktivitäten. Anhand zusätzlicher Interviews (Kapitel 5) sollen Informationen zur zeitlichen Entwicklung gewonnen werden. Abschließend werden die Ergebnisse zusammengeführt und ein Ausblick gegeben.

2 Erfahrungen bisheriger Studien und methodische Vorbemerkungen

Die Erfassung von Kapazitäten und die Bewertung wirtschaftswissenschaftlicher Forschung wurden in der Vergangenheit vor allem vor dem Hintergrund eines Vergleichs zwischen den USA und Europa vorgenommen. Ebenso wurde die wirtschaftswissenschaftliche Forschungslandschaft einzelner europäischer Länder miteinander verglichen. Schließlich haben sich zusätzlich nationale Forschungsrankings (der wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche) etabliert. Damit wurden Evaluierungen für die Wirtschaftswissenschaften insgesamt vorgelegt. Seltener wurden einzelne wirtschaftswissenschaftliche Forschungsbereiche untersucht; dies gilt bislang auch für die Entwicklungsökonomik.

In einem ersten Abschnitt soll daher zunächst ein kurzer Einblick in die Studien gegeben werden, die wirtschaftswissenschaftliche Forschung insgesamt analysieren. Dabei geht es zwar auch um die konkreten Ergebnisse der vorliegenden Analysen. Vor allem aber soll die typische Vorgehensweise skizziert und deren Übertragbarkeit auf die Bewertung entwicklungsökonomischer Forschungskapazitäten geprüft werden. Dies betrifft u.a. die Auswahl von Kriterien, die Probleme des Datenmaterials und die (länderübergreifende) Vergleichbarkeit.

2.1 Evaluationen und Rankings der Wirtschaftswissenschaften: Überblick und (methodische) Erkenntnisse

Messung und Bewertung wirtschaftswissenschaftlicher Forschung findet typischerweise als Ranking der (gewichteten) Anzahl von Veröffentlichungen in (referierten) Fachzeitschriften

statt.¹ Während diese Vorgehensweise in den USA seit langer Zeit etabliert ist, stellten noch Ende der 90er Jahre Kalaitzidakis et al. (1999) fest, dass in Europa die Forschungsanstrengungen und -ergebnisse allenfalls sporadisch und unsystematisch erfasst werden. Auch die Hochschulrankings von (deutschen) Universitäten, die zusätzlich zu den „reinen“ Forschungsaktivitäten weitere Kriterien wie Lehrtätigkeit, Drittmittel, Ausstattung etc. umfassen, haben erst im Laufe der 90er Jahre an Popularität gewonnen. Inzwischen liegen für Deutschland mehrere (konkurrierende) Hochschulrankings unterschiedlicher Organisationen und Verlage (z.B. CHE ForschungsRanking) vor; diese dienen auch Studienanfängern und Unternehmen als Orientierungspunkte, um die Qualität der Ausbildung beurteilen zu können.²

Die Vielzahl inzwischen regelmäßig publizierter Forschungsbeurteilungen wird durchaus kritisch gesehen. So stellt Hornbostel (2006) fest: „Seit Ende der 90er Jahre hat sich die anfängliche Lethargie allerdings in hektischen Aktivismus verwandelt, der zunehmend auch die Leistungsmessung in der Forschung betrifft: Auf dem ‘Markt’ sind regelmäßig Förderrankings der DFG, Forschungsrankings des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), ein Pilotprojekt ‘Forschungsrating’ des Wissenschaftsrats, diverse internationale Rankings....“. Über den Vorwurf des Aktionismus hinaus tritt eine weitere Kritik: Die Evaluitis, so Frey (2006), weist u.a. auf die (verdeckten) Kosten hin, darunter (unerwünschte) Verzerrungen der Anreize für die Wissenschaftler, und darauf, dass nicht (mehr) zählt, was nicht gemessen wird. Trotz dieser Kritik werden im Folgenden die Vorgehensweise sowie zentrale Indikatoren, wie sie in den „reinen“ Forschungsranking und den Hochschulrankings verwendet werden, skizziert.

Reine Forschungsrankings legen den Schwerpunkt auf die Publikationstätigkeit in Fachzeitschriften. Hierzu ist es erforderlich, zunächst eine Vorauswahl der zu berücksichtigenden Zeitschriften zu treffen. Typischerweise wird am Zitationsgrad von Zeitschriften angesetzt. Um die Häufigkeit oder Bedeutung von Zitationen festzustellen, spielt der so genannte „Impact Factor“ eine entscheidende Rolle (vgl. Stock 2001). Der von Garfield und Sher entwickelte Impact Factor umfasst in der Regel für einen bestimmten Jahrgang einer Zeitschrift den

¹ Die quantitative Untersuchung und Evaluation von Publikationen bzw. Autoren/Institutionen anhand statistischer Verfahren ist Bestandteil der sogenannten Bibliometrie, die Ende der 60er Jahre von Alan Pritchard (1969) begründet wurde. Zur Anwendung der Bibliometrie auf die deutsche Hochschullandschaft vgl. Havemann (2002).

² Siehe Rolf Ketzler, Zimmermann, Klaus F. „Anreize wirken: Deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute im Aufwind“, in: Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 46/2007.

Anteil der Zitationen, die Artikel der Zeitschrift in den beiden Vorjahren erreicht haben, an der Anzahl der Quellartikel. Diese Vorgehensweise ist nicht unumstritten. Insbesondere wurde die ursprüngliche Zeitspanne von nur zwei Jahren kritisiert; inzwischen werden auch längere Zeiträume berücksichtigt. Ein weiteres Problem kann sich auch bei Titeländerungen von Zeitschriften ergeben, wenn der neue Titel als neue Zeitschrift behandelt wird und der Impact Factor somit Zitationen des alten Titels unberücksichtigt lässt. Schließlich wird der Impact Factor auch durch die länderspezifische Repräsentativität der Zeitschriften beeinflusst; im internationalen Vergleich sind grundsätzlich amerikanische Zeitschriften dominant.

Die aufgrund ihrer Zitationen anerkannten Journals sind in einem der so genannten Citation Indices gelistet. Für den wissenschaftlichen Bereich hat Eugene Garfield bereits 1961 den Science Citation Index (SCI) entwickelt. 1973 folgten der Social Science Citation Index (SSCI) und 1978 der Arts & Humanities Citation Index (A&HCI). Innerhalb dieser Datenbanken anerkannter Zeitschriften wird ein Ranking vorgenommen und u.a. die führenden Journals ermittelt. Je nach Auswahl der Kriterien gibt es dabei Unterschiede im Ranking. So berücksichtigte das von Diamond (1989) vorgelegte Ranking wirtschaftswissenschaftlicher Zeitschriften u.a. die absolute Anzahl der Zitationen sowie den Impact Factor. Aufgrund der Zitationen sind die drei wichtigsten Publikationen American Economic Review, Econometrica und Journal of Political Economy. Anhand des Impact Factors ergibt sich eine leicht geänderte Rangfolge: American Economic Review, Econometrica und Economic Journal. Dies deutet bereits an, dass sich grundsätzlich der Rang, den eine Zeitschrift aufgrund verschiedener Kriterien oder auch im Zeitablauf erreicht, verändern kann. Sutter und Kocher (2001) haben in ihrer Untersuchung der Journal Citation Reports (JCR) für die Jahre 1979–1999 allerdings festgestellt, dass das Ranking relativ stabil ist. In den meisten Publikationslisten werden die Zeitschriften weiter in Gruppen („top journals“, „second-tier journals“ etc.) unterteilt. Der Rang der Zeitschriften ändert sich zwar innerhalb der Gruppe; seltener werden Zeitschriften herauf- oder herabgruppiert. Seit Ende der 80er Jahre hat sich an der Dominanz US-amerikanischer Journals wenig verändert.

Die eigentliche Evaluation wissenschaftlichen Outputs besteht in der Messung der in referierten Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze. Die Messung der Publikationstätigkeit wurde zunächst in den USA vorgelegt. Erst im Laufe der 90er Jahre haben sich derartige Untersuchungen in Europa etabliert, allem voran in Großbritannien; dort spielten die Ergebnisse auch eine Rolle bei der Verteilung der finanziellen Ressourcen von Universitäten. Andere konti-

nentaleuropäische Länder folgten. Grundsätzlich wurde die Erfassung der Publikationstätigkeit zunächst nur für Universitäten vorgenommen; außeruniversitäre Forschungseinrichtungen werden – wenn überhaupt – erst seit einigen Jahren berücksichtigt.³

Zur Messung der Publikationstätigkeit werden wiederum verschiedene Kriterien und Methoden zur Gewichtung (Anzahl der Autoren, Seitenzahl) angewandt, die durchaus kontrovers diskutiert werden. Die verschiedenen Kriterien spielen allerdings in einem Ländervergleich eine untergeordnete Rolle. Hier zeigt sich klar die Dominanz amerikanischer Autoren bzw. Institutionen. Kirman und Dahl (1994) haben in ihrem Vergleich europäischer Länder, der auf einer einfachen Zählung der Publikationen in SSCI gelisteten Zeitschriften beruht, herausgefunden, dass die überwiegende Zahl der Publikationen aus dem Vereinigten Königreich stammt. Diese Vorreiterrolle bleibt bestehen, wenn die Publikationstätigkeit mit der Einwohnerzahl gewichtet wird. Anhand dieser Gewichtung zeigt sich zudem, dass einwohnerstarke Länder wie Deutschland und Frankreich ein schlechteres Ergebnis haben als Länder mit geringer Bevölkerungszahl (Niederlande, Irland). Die Autoren erklären das gute Ergebnis des Vereinigten Königreichs anhand des Sprachvorteils.

Im Unterschied zu Kirman und Dahl berücksichtigen Kalaitzidakis et al. (1999) in ihrer Studie der im Zeitraum 1991–1996 veröffentlichten Aufsätze in den zehn wichtigsten wirtschaftswissenschaftswissenschaftlichen Journals nicht die Anzahl von veröffentlichten Artikeln, sondern die publizierte Seitenzahl. Das Vereinigte Königreich ist auch anhand dieses Kriteriums Spitzenreiter bei den Veröffentlichungen in referierten Journals. Die Autoren ermitteln neben der Publikationstätigkeit nach Nationalität auch den Rang von Affiliations. So sind die drei wichtigsten europäischen Universitäten die London School of Economics, Tel-Aviv University und die Oxford University. Die Universität Wien erreicht Rang 11; die Universität Bonn liegt auf Rang 18.

In Ergänzung zu den Untersuchungen zu Universitäten konzentrieren sich Keil und Huber (2004) auf die Publikationstätigkeit außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Deutschland und Österreich. Sie versuchen dabei ebenfalls, nicht nur Autoren referierter Aufsätze zu erfassen, sondern darüber hinaus die Affiliation zu ermitteln. Zudem wird die Publikationstätigkeit den Qualitätsstufen der Journals („Top 30“, „Top 10“) zugeordnet. Für ihre Studien

³ Siehe Rolf Ketzler, Zimmermann, Klaus F. a.a.O.

stützen sich die Autoren auf die Literaturdatenbank EconLit. Keil und Huber kommen zu dem Ergebnis, dass die Publikationstätigkeit der Wirtschaftsforschungsinstitute an Bedeutung gewinnt; dynamisch entwickelt sich die Veröffentlichungstätigkeit in den Top 30.

Zusätzlich zu der (gewichteten) Anzahl von Artikeln in referierten Zeitschriften werden in wissenschaftlichen Studien zur Evaluation der Forschungstätigkeit teilweise auch weitere Kriterien berücksichtigt. So vergleichen Kirman und Dahl (1994) für europäische Länder die Personalausstattung von Universitäten und öffentlichen Forschungseinrichtungen Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre; hier erreicht Deutschland einen relativ hohen Wert. Als weiteren Indikator, der auch Hinweis auf die Präsenz bzw. den Organisationsgrad in der Forschungslandschaft gibt, verwenden sie die Mitgliedschaft in der European Economic Association; hier erreicht Deutschland einen eher überdurchschnittlichen Wert. Entsprechendes gilt auch für die Anzahl der abgeschlossenen Promotionen. Allerdings schränken unterschiedliche Ausbildungsgänge und die Mobilität der Studenten die Vergleichbarkeit innerhalb Europas sowie mit den USA ein.

Auch (nationale) Hochschulrankings beziehen mehrere Kriterien in ihre Bewertung ein. So umfasst das Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE ForschungsRanking vgl. Berghoff et al., 2006) neben Publikationen und Promotionen auch die Einwerbung von Drittmitteln. Im nationalen Forschungsranking der Volkswirtschaftslehre erreicht die Humboldt Universität in diesem Ranking den ersten Platz vor der Universität Frankfurt/M. und der Universität Freiburg. Bei den einzelnen Kriterien sind allerdings die Rangfolgen durchaus unterschiedlich. So führt die Universität Mannheim bei der Publikationstätigkeit. Neben dem CHE ForschungsRanking existieren im deutschsprachigen Raum eine Vielzahl weiterer Rankings (vgl. CHE 2006). Hierzu gehört u.a. das Handelsblatt Ranking, das neben einer Universitätsrangliste auch eine Rangliste für Einzelforscher der Volkswirtschaftslehre umfasst. Einen anderen Schwerpunkt setzt das Ranking der Alexander von Humboldt Stiftung, das sich auf die Reputation deutscher Hochschulen im Ausland konzentriert und diese anhand des Kriteriums von Forschungsaufenthalten misst.

Ein umfassendes internationale Ranking, das sich nicht nur auf die Wirtschaftswissenschaften beschränkt, ist das seit 2004 veröffentlichte Schanghai-Ranking (vgl. CHE 2006). In diesem internationalen Ranking von Universitäten werden zusätzlich zu den herausragenden Publikationen die Kriterien der Qualität der Ausbildung und Qualität des Personals (Nobelpreisträger, häufig zitierte Forscher) sowie die Größe der Institution berücksichtigt. Der jeweils besten

Universität wird der Faktor 100 zugeschrieben und die restlichen Universitäten als Prozentsatz ausgewiesen. Anhand der Gewichtungsfaktoren wird aus den Einzelkriterien ein Gesamtwert für die einzelnen Universitäten ermittelt und die Gesamtwerte in einer Rangfolge sortiert. Auch in diesem Ranking sind amerikanische Universitäten dominant. Deutsche Universitäten finden sich auf den Rängen 51 (Universität München), 54 (TU München) und 66 (Universität Heidelberg). Einer der Kritikpunkte am Schanghai-Ranking setzt bei der Gewichtung der Einzelkriterien an. So gehen die Veröffentlichungen mit insgesamt 60 % in die Gesamtbewertung ein; dies führt zu einer Verzerrung zugunsten naturwissenschaftlich ausgerichteter Universitäten im englischsprachigen Raum. Des weiteren ist die Vergleichbarkeit zwischen den Ländern aufgrund der verfügbaren Daten nicht immer gegeben. Schließlich bleiben außeruniversitäre Forschungseinrichtungen unberücksichtigt.

Die bestehenden Ansätze, die einzelnen Kriterien und daraus abgeleitete Rankings in einer Gesamtbewertung zu bündeln und somit ein übergeordnetes Ranking aufzustellen,⁴ sind nicht unumstritten. Zusätzlich zu den oben dargestellten Schwierigkeiten (u.a. der Aggregation) können weitere Probleme bei der Datenerhebung entstehen, beispielsweise dann, wenn anhand von Befragungen (von Studenten, Lehrenden) Aussagen über die Qualität der Lehre getroffen werden sollen (vgl. Ott 1999). Hier ist u.a. auf Repräsentativität zu achten und sicherzustellen, dass die Befragten ausreichende Erfahrungen und Kenntnisse in der Hochschullandschaft haben, um einen Vergleich zwischen verschiedenen Universitäten anstellen zu können. Insgesamt wird in vielen Studien daher darauf verzichtet, ein Gesamtranking zu erstellen. Vielmehr bleibt es meist bei der getrennten Evaluation der einzelnen Kapazitäts- und Performancemerkmale von Forschungseinrichtungen.

Einen Überblick zu den in den Studien berücksichtigten Merkmalen gibt die folgende Auflistung (vgl. Kasten 1). Dabei sind neben Kapazität und Publikationstätigkeit von Forschungseinrichtungen auch weitere Merkmale (z.B. zur Qualität und Finanzierung) genannt. Grundsätzlich wird sich die Auswahl der Kriterien an der Datengrundlage orientieren müssen. Dies gilt in besonderem Maße für bislang wenig untersuchte Fachgebiete – darunter auch die Ent-

⁴ In neuerer Zeit wurde versucht, anhand der Data Envelopment Analysis (DEA) die verschiedenen Kriterien zu einem Performancemaß zusammen zu fassen, das den Einsatz von mehreren Inputfaktoren und daraus resultierenden Outputs berücksichtigt. Kocher et al. (2006) bestätigen auch anhand einer DEA-Analyse die Spitzenrolle der USA. Sie stellen aber auch fest, dass mit relativ geringem Abstand kleine Länder (z.B. Irland) folgen; auch

wicklungsökonomik –, für die eine geeignete Datenbasis erst erstellt werden muss.

Kasten 1: Kriterien zur Messung und Bewertung von Forschungsinstitutionen

Angaben zur Forschungseinrichtung ○ Typ (Universität, Forschungsinstitut, sonstige) ○ Größe (Anzahl der Beschäftigten, Umsatz) ○ Größenmaß (nach Einwohnerzahl, Studenten, BIP)	Netzwerke ○ Kooperationsprojekte (im Inland, mit Ausland) ○ (internationale) Forschungsprogramme ○ internationale Konferenzen ○ Gastwissenschaftler, Austauschprogramme
Schwerpunkte der Forschung ○ nach ökonomischen Bereichen ○ nach Regionen	Adressaten von Forschungsergebnissen Wissenschaft Politik Medien allg. Öffentlichkeit
Lehr- und Ausbildungsangebot ○ Studiengänge ○ Doktorandenprogramm, Graduiertenkolleg ○ Berufsvorbereitung	Finanzen ○ Finanzielle Ausstattung (nationale/private oder EU Budgets) ○ permanente/temporäre Finanzierung ○ Höhe der Drittmittel (ggf. gewichtet pro Wissenschaftler) und Struktur (z.B. EU, Bund, Stiftungen, private Wirtschaft)
Publikationen ○ nach Typen von Veröffentlichungen (referierte Aufsätze, Monographie, Beitrag in Sammelband, Diskussionspaper, Website, Zeitungen etc.) ○ Veröffentlichungen der affiliation/Mitarbeiter ○ referierte Aufsätze: Anzahl der Aufsätze, Länge des Beitrags (Seiten, Anschläge; AER standardized pages), Anzahl der Autoren, Ranking der Journals, Anzahl der Zitationen	Qualitätsmanagement und Reputation ○ Betreuung durch Beirat oder externe Experten ○ internes Qualitätsmanagement ○ Aus- und Weiterbildungsangebot ○ Aufstiege und Berufungen

Belgien und die Niederlande erreichen eine gute Bewertung. Das Vereinigte Königreich behält seine gute Platzierung in Europa

2.2 Untersuchungen zur Entwicklungsökonomik: Ansätze und Anregungen

Für das Gebiet der Entwicklungsökonomik liegen bislang nur vereinzelte Studien zur Erfassung und Bewertung der Forschungsaktivitäten vor. Dies liegt vermutlich auch daran, dass – im Unterschied zu einer Bewertung der „gesamten“ Wirtschaftswissenschaften – die Eingrenzung auf einen bestimmten Fachbereich zu Problemen u.a. der quantitativen Erfassung führen kann. So müssen überhaupt erst die Akteure (Wissenschaftler, wissenschaftliche Einrichtungen) identifiziert werden, die sich mit Entwicklungsökonomik befassen, bevor in den einschlägigen Datenbanken, z.B. nach deren Publikationstätigkeit, recherchiert werden kann. Es sind also Vorarbeiten notwendig, die bislang ansatzweise – vor allem für Großbritannien – geleistet wurden. Hier hat die entwicklungs-(ökonomische) Forschung einen in Europa vergleichsweise hohen Stellenwert. In jüngster Zeit haben das Institute of Development Studies (IDS vgl. Haddad et al. 2006) und die European Association of Development Research and Training Institutes (EADI 2006) Studien zum Stand der Entwicklungsforschung bzw. der Entwicklungsökonomik vorgestellt. Auf diese beiden Studien wird im Folgenden näher eingegangen; besonderes Augenmerk wird dabei auf die Methodik gelegt. Zuvor soll eine erste Eingrenzung des Begriffs „Entwicklungsökonomik“ angegangen werden.

2.2.1 Was ist Entwicklungsökonomik?

Der Begriff „Entwicklungsökonomik“ ist im Unterschied zu Kernbereichen der Volkswirtschaftslehre wenig trennscharf, da er in einem weiten Sinne auch Entwicklungsforschung, politische Studien und multidisziplinäre Ansätze umfasst. Es wird meist im Zusammenhang mit dem umfassenderen Begriff „Development Studies“ genannt.

Bislang gibt es nur wenig Ansätze „Entwicklungsökonomik“ zu definieren. Dies gilt auch für die populärwissenschaftliche Herangehensweise, wie sie etwa von Wikipedia für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Hier heißt es: „Als **Entwicklungsökonomik** bezeichnet man das Teilgebiet der Volkswirtschaftslehre, das sich vorwiegend mit der Erklärung von Unterschieden im wirtschaftlichen Entwicklungsstand verschiedener Volkswirtschaften befasst.“

Im wissenschaftlichen Kontext bleibt der Begriff „Entwicklungsökonomik“ ebenfalls vage. Sumner (2006) hat das relativ junge Gebiet der „Development Studies“ auf Entwicklungsländer, weniger entwickelte Länder und postkoloniale Gesellschaften bezogen. Zur ehemaligen

„Dritten Welt“ können in dieser Abgrenzung als Entwicklungsländer auch die Transformationsländer Osteuropas und Zentralasiens hinzugefügt werden. Bei dieser Einteilung bleibt allerdings der (inzwischen) sehr unterschiedliche Entwicklungsstand osteuropäischer und zentralasiatischer Volkswirtschaften unberücksichtigt. Zudem ist unklar, wann ein Land die Schwelle vom unterentwickelten zum entwickelten Land überschritten hat. Letztlich muss die Abgrenzung also um einen geeigneten Maßstab für den Entwicklungsstand (z.B. BIP/Kopf) ergänzt werden.

Haddad et al. (2006) stellen in ihrer Studie die Bereiche „Development Research“, „Development Studies“ und „Development Economics“ in einem Schaubild überlappend dar. Dies ist zwar einleuchtend, bietet aber noch wenig Anhaltspunkte für eine Abgrenzung der Entwicklungsökonomik von angrenzenden Fachgebieten, beispielsweise Politologie, Soziologie und Ethnologie. Eine Möglichkeit bietet hier der Rückgriff auf die Klassifikation des Journal of Economic Literature (http://www.aeaweb.org/journal/jel_class_system.html). Hier findet sich die entwicklungsökonomische Forschung unter Buchstabe „O“ (Economic Development, Technological Change, and Growth, vgl. Anhang 1).

Da eine anerkannte Definition für „Entwicklungsökonomik“ nicht vorliegt, können eine „Maßzahl“ für den Entwicklungsstand sowie eine Zuordnung zu den Bereichen des JEL-Codes eine erste Hilfskonstruktion sein, um eine geeignete Definition zur Entwicklungsökonomik zu entwickeln. Im Rahmen der Studie wurde für die Fragebogenaktion eine allgemein verständliche Definition gewählt (vgl. 4.1).

2.2.2 Vorreiter Großbritannien: Die Studien des IDS und EADI

Die englischen Studien konzentrieren sich zwar auf den breit definierten Bereich „Development Research“; ihre Herangehensweise, die im Folgenden skizziert wird, gibt dennoch Anregungen für eine Studie zum engeren Bereich der Entwicklungsökonomik.

Haddad et al. (2006) versuchen zunächst jene Institute zu identifizieren, die sich auf Entwicklungsforschung in Großbritannien spezialisiert haben. Hierzu haben die Autoren die Datenbestände wissenschaftlicher Vereinigungen und Netzwerke im Bereich „Development Research“ genutzt. Hieraus ergab sich noch keine vollständige Liste von Personen bzw. Institutionen. Um die Liste zu ergänzen, wurden daher die Links zu Kooperationspartnern gesichtet und darüber hinaus weitere Internetrecherchen nach Autoren/Institutionen mit entwicklungspolitischem Hintergrund durchgeführt. Schließlich wurde die Liste durch nichtstaatliche For-

schungseinrichtungen ergänzt. Insgesamt wurden auf diese Weise 199 Einrichtungen identifiziert, davon 160 akademische Einrichtungen und 39 NGOs.

Für die ermittelten Einrichtungen versuchen Haddad et al. (2006) im weiteren Verlauf ihrer Studie u.a. folgende Aspekte näher zu beleuchten:

- Die langfristige Zusammenarbeit der Einrichtungen mit internationalen Partnern. Hierzu wurde die Bildung von Konsortien in anerkannten Forschungsprogrammen analysiert und die Herkunft der Partner (nach Nationalität, Regionen) festgestellt.
- Die Forschungsschwerpunkte der Entwicklungsforschung. Hierzu wurden Kategorien für „International Development Research“ aufgestellt und die wissenschaftlichen Institute diesen Themengebieten zugeordnet. Zu den 65 „Research Themes“ gehören u.a. Economic Policy, Globalisation und Public Finance – also wirtschaftswissenschaftliche Fachgebiete. Es werden aber auch genannt: Political System, Culture und Ethnic Groups.
- Die Publikationstätigkeit in Journals. Hierzu wurden zunächst die Top Journals für das Gebiet „Development Research“ selektiert. Da der SSCI den Fokus auf sozialökonomische Literatur legt, wurden auch Top Journals aus dem International Bibliography of the Social Science (IBSS) und der British Library for Development Studies (BLDS) berücksichtigt. Zusätzlich zur Gesamtzahl referierter Aufsätze wurde u.a. untersucht, wie viele Aufsätze in „A“, „B“-Journals etc. erschienen sind (d.h. nach der Qualität der Journals unterschieden) und wie häufig die Aufsätze zitiert wurden. Ein Ergebnis ist übrigens, dass englische Autoren in amerikanischen Journals wenig präsent sind.
- Die Adressaten und Präsenz in der Politikberatung. Als Indikator wurden dabei die Zitationen in Veröffentlichungen wie dem World Bank Development Report und dem Human Development Report verwendet.
- Die Finanzausstattung. Hierbei beschränken sich Haddad et al. (2006) auf die erfolgreiche Drittmittelinwerbung in Forschungsprogrammen, da die eigentliche Finanzausstattung nicht für alle Forschungseinrichtungen (insbesondere für die Universitäten) zu ermitteln war. Untersucht wurden auch die mit Drittmitteln finanzierten Forschungsprojekte. Interessant ist dabei, dass insbesondere ökonomisch relevante Themen (ökonomische Theorie, wirtschaftliches Wachstum, wirtschaftliche Bedingungen, Auslandsverschuldung, Microfinance) nicht zu den finanzierten Bereichen gehörten.

Insbesondere der letzte Punkt, der Finanzierungsaspekt, verdeutlicht die Schwierigkeit, bei bestimmten Fragestellungen ausreichende Informationen zu erhalten, um eine entsprechende Datenbasis aufbauen zu können. Derartige Fragestellungen sollten daher bei einer „Einstiegsstudie“ zur Entwicklungsökonomik zunächst zurückgestellt werden.

Aus den von Haddad et al. (2006) genannten Punkten ergeben sich folgende Anregungen zur Untersuchung der entwicklungsökonomischen Kapazitäten:

- Die Erstellung einer Adressliste ausgehend von Forschungsvereinigungen und Kooperationspartnern. Diese Liste kann sukzessive z.B. durch eine Internetrecherche ergänzt werden.
- Die Auswahl der Literaturlatenbank. Der Bereich „Entwicklungsökonomik“ als spezialisiertes Fachgebiet sollte dabei hinreichend vertreten sein.
- Die Aufstellung von Kategorien, in die entwicklungsökonomische Forschung fallen kann. Die Kategorien können nicht nur dazu dienen, Schwerpunkte zu erkennen. Die Kategorien können auch als Test bzw. zusätzlicher Filter dafür verwendet werden, ob tatsächlich Entwicklungs-, **„ökonomik“** erfasst wird.
- Die verschiedenen Ansätze zur Messung und Bewertung der Publikationstätigkeit (Gesamtzahl, Zahl gewichtet nach Ranking der Journals, Anzahl der Zitationen).

Einen anderen Ansatz – insbesondere zur Informationsgewinnung – hat die European Association of Development Research and Training Institutes (EADI 2006) gewählt. Diese hat versucht, auf der Grundlage einer Internetbefragung ihrer 150 europäischen Mitglieder u.a. die relevante Forschungsinstitutionen (inkl. Mitarbeiterzahl), deren Forschungsaktivitäten (Kooperationen, Publikationen) sowie Finanzausstattung zu identifizieren. Unter den 45 Einrichtungen, d.h. eine Rücklaufquote von 40 %, die den Fragebogen zurückschickten, standen an erster Stelle Forschungseinrichtungen (42 %) und an zweiter Stelle folgten Universitäten (26 %); diese Anteile entsprechen in etwa den Anteilen, die Forschungseinrichtungen und Universitäten an der gesamten Zahl der Mitglieder erreichen. Aufgrund dieser Zusammensetzung unterscheidet sich die Recherche von EADI von den üblichen (Hochschul-) Rankings. EADI hat folgende Bereiche in der Recherche berücksichtigt:

- Kooperationen der Forschungseinrichtungen: Die überwiegende Anzahl der Institute hat nationale oder internationale Kooperationspartner.

- Adressaten der Forschungsergebnisse: Hier gaben 88 % der Befragten die Wissenschaft als zentralen Adressat der Forschung an, gefolgt von Politikberatung (82 %) auf nationaler Ebene. Als weniger wichtig wurden internationale NGOs und die Medien bezeichnet.
- Bedeutung von Veröffentlichungskanälen: Hier wurden Working Papers, Discussion Papers, Journals und Monographien genannt. Als weniger bedeutend wurden Zeitungsartikel eingeschätzt. (Anmerkung: Es ging in der Studie um wichtige Veröffentlichungskanäle und nicht um die Messung der Publikationstätigkeit.)
- Finanzierung: Etwa 92 % der befragten Einrichtungen gaben an, dass sie (häufig) finanzielle Unterstützung von der öffentlichen Hand erhielten. Private Zuwendungsgeber sowie – und dies ist erstaunlich – die Europäische Union spielten eine geringere Rolle. Aus diesen beiden Quellen hatten sogar über ein Fünftel der befragten Einrichtungen bislang noch keine Mittel erhalten.

Die Studie von EADI zeigt, dass durch eine (Internet-) Befragung zusätzliche Informationen gewonnen werden können. Dies wird vor allem am Finanzierungsaspekt deutlich, der anhand „normaler“ Recherchen kaum zu ermitteln ist und bei dem die Befragung neue Erkenntnisse zutage fördert. Wie die anderen Punkte zeigen, ist eine (zusätzliche) Informationsgewinnung bei quantifizierbaren Angaben weniger ausgeprägt. Befragungen liefern vor allem eine ergänzende Einschätzung zu qualitativen Aspekten.

2.3 Ansätze zur Erfassung und Bewertung der Entwicklungsökonomik in Deutschland

Für die Untersuchung zu „Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre in Deutschland“ wurden die oben skizzierten methodischen Ansätze zur Erfassung und Bewertung von (entwicklungs-) ökonomischer Forschungstätigkeit aufgegriffen. Die Untersuchung stützt sich neben diesen Vorarbeiten auf drei Herangehensweisen: die Internet- und Datenbankrecherchen, die fragebogenbasierte Befragung von Wissenschaftlern sowie Experteninterviews. Den Schwerpunkt bildet dabei die fragenbogenbasierte Umfrage, da durch die direkte Befragung von Wissenschaftler in wichtigen universitären und außeruniversitären Einrichtungen ein tieferer Einblick in die Rolle der Entwicklungsökonomik in Deutschland gewonnen werden kann.

3 Internetrecherchen und Datenbank

Ein Zugang, Akteure und Aktivitäten im Bereich der Entwicklungsökonomik zu ermitteln, bietet die Internetrecherche. Im folgenden werden die einzelnen Schritte der Internetrecherche erläutert und die Ergebnisse vorgestellt.

3.1 Identifikation der Einrichtungen und Akteure

Im Rahmen der Internetrecherche wurden die Forschungseinrichtungen und Experten auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomik identifiziert. Hierzu wurden folgende Quellen genutzt:

- REPEC (Research Papers in Economics, <http://ideas.repec.org/>),
- VfS (Verein für Socialpolitik, Ausschuss für Entwicklungsländer, <http://www.wiwi.uni-hannover.de/gif/ael/>),
- DIE (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, http://www.die-gdi.de/die_homepage.nsf/Pstartd?OpenPage), und
- BMZ (Wissenschaftlicher Beirat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, <http://www.bmz.de/de/ministerium/beirat/index.html>).

Über REPEC wurden die gelisteten deutschen Institutionen aus dem Hochschulbereich ermittelt. Ausgangspunkt für die Erstellung der Expertenliste war ein „core“ bekannter deutscher Entwicklungsökonom. Zu diesen Kern gehören insbesondere die Mitglieder des Ausschusses für Entwicklungsländer des Vereins für Socialpolitik. Hinzu kommen u.a. auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomik ausgewiesene Forschungsinstitute (z.B. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik). Berücksichtigt wurden auch die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Über diese Personenkreise und Institutionen wurde u.a. anhand der links weiteren Hinweisen auf Forschungseinrichtungen und Experten nachgegangen. Als zentrale Merkmale wurden dabei erfasst:

*Name**Affiliation (inkl. Abkürzung)**Fachbereich/Abteilung**Anschrift (inkl. Email und Website)*

Bei der auf diese Weise vorgenommenen Identifikation der Wissenschaftler und Institutionen sind zunächst „Problemfälle“ aufgetaucht. Hier sind folgende Kriterien angewandt worden:

- Erfasst wurden nur Personen, die gegenwärtig hauptberuflich in der Wissenschaft tätig sind (also keine Personen mit nebenberuflicher Beratungstätigkeit, emeritierte Professoren, Rentner) und dauerhaft eine deutschen Affiliation aufweisen (d.h. Privatpersonen, Gastwissenschaftler sowie deutsche Wissenschaftlicher mit derzeit ausländischer Affiliation werden nicht berücksichtigt).
- Grundsätzlich sollten nur promovierte Wissenschaftler bzw. Wissenschaftler mit vergleichbarer Erfahrung in die Liste aufgenommen werden.
- Privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen wurden grundsätzlich nicht als Affiliation anerkannt.
- Untypische oder unklare Fachbereiche wurden zunächst berücksichtigt und später anhand der Publikationen gefiltert.

Bei der Bereinigung wurden neben der Internetrecherche teilweise auch telefonische Nachfragen vorgenommen, um den Personenkreis besser eingrenzen zu können und dabei ggf. Personen, die nicht in der Entwicklungsökonomik tätig sind, zu ermitteln. Aufgrund der beschriebenen Vorgehensweise kann allerdings nicht garantiert werden, dass alle Institutionen oder Personen, die sich der Entwicklungsökonomik zurechnen, ermittelt werden konnten. Tabelle 1 gibt zunächst einen Überblick über die derzeit auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomik tätigen Einrichtungen und Wissenschaftler.

Tabelle 1

Einrichtungen mit entwicklungsökonomischer Forschung

BICC Bonn International Center for Conversion	Universität Duisburg-Essen
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)	Universität Erlangen-Nürnberg
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)	Universität Frankfurt
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)	Universität Giessen
Fachhochschule Köln	Universität Göttingen

GIGA German Institute of Global and Area Studies Hamburg	Universität Hamburg
HWWI Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut	Universität Hannover
ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V.	Universität Heidelberg
Institute for the Study of Labor (IZA)	Universität Hohenheim
KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau	Humboldt Universität zu Berlin
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)	Universität Kiel
Private Fachhochschule Göttingen	Universität Mainz
Stiftung Wissenschaft und Politik	Universität Marburg
Universität Bielefeld	Universität Paderborn
Universität Bochum	Universität Potsdam
Universität Bonn	Universität Siegen
Universität Bremen	

In einem zweiten Schritt wurden die Einrichtungen nach ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen sortiert. Wie Tabelle 2a und Tabelle 2b verdeutlichen stammen die Mehrheit der identifizierten Einrichtungen aus dem universitären Bereich. An zweiter Stellen folgen außer-universitäre Forschungseinrichtungen und an dritter Stelle staatliche Anstalten.

Tabelle 2a
Zugehörigkeit zu den Gruppen (Zuordnung)

BANK	KfW	UNI	Universität Duisburg-Essen
INST	BICC Bonn	UNI	Universität Erlangen-Nürnberg
INST	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)	UNI	Universität Frankfurt
INST	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	UNI	Universität Giessen
INST	GIGA Hamburg	UNI	Universität Göttingen
INST	HWWI Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut	UNI	Universität Hamburg
INST	ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V.	UNI	Universität Hannover
INST	Institute for the Study of Labor (IZA)	UNI	Universität Heidelberg
INST	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)	UNI	Universität Hohenheim
INST	Stiftung Wissenschaft und Politik	UNI	Universität Humboldt Berlin
PRIV	Private Fachhochschule Göttingen	UNI	Universität Kiel
STAAT	Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)	UNI	Universität Mainz
UNI	Fachhochschule Köln	UNI	Universität Marburg
UNI	Universität Bielefeld	UNI	Universität Paderborn
UNI	Universität Bochum	UNI	Universität Potsdam
UNI	Universität Bonn	UNI	Universität Siegen
UNI	Universität Bremen		

Tabelle 2b

Zugehörigkeit zu den Gruppen, Anzahl und Anteile

	Anzahl	%
Banken	1	2,9
Institute	10	28,6
Private	1	2,9
Staat	2	5,7
Universitäten	21	60,0
Insgesamt	35	100,0

In vielen Fällen wird entwicklungsökonomische Forschung in speziellen Unterabteilungen bzw. Fachbereichen der identifizierten Einrichtungen vorgenommen. Tabelle 3 gibt hierzu eine detaillierte Übersicht.

Zusätzlich zu den universitären und außeruniversitären Einrichtungen sowie Abteilungen/Fachbereichen wurden die dort tätigen, promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erfasst. Dabei wurden allerdings eine Einschränkung vorgenommen. Pro Institution wurden zunächst lediglich drei Personen erfasst, außer wenn offensichtlich mehr als drei Experten auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomie ausgewiesen sind. Hieraus resultierte eine umfassende Liste von 126 auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomik hauptberuflich tätigen, promovierten Wissenschaftler in Deutschland mit Stand Frühjahr 2007 (siehe Anhang 1). Die Übersicht ist damit zeitpunktbezogen. Anhand der Angaben sind Veränderungen im Zeitablauf nicht darstellbar. Dies betrifft z.B. auch einen kurzfristigen Wechsel von Personen zu anderen Institutionen.

Tabelle 3

Einrichtungen mit Abteilungen/Fachbereichen

BICC Bonn	Institut für Marktanalyse und Agrarhandelspolitik
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)	
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)	
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	Abteilung Weltwirtschaft
Fachhochschule Köln	Fachbereich Wirtschaft
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)
HWWI Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut	
ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V.	
Institute for the Study of Labor (IZA)	
KfW	Sector and Policy Division
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)	
Private Fachhochschule Göttingen	International Economics
Stiftung Wissenschaft und Politik	Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit
Universität Bielefeld	Forschungszentrum für Entwicklungssoziologie
Universität Bielefeld	Institut für Bevölkerungs- und Gesundheitsforschung
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik
Universität Bonn	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)
Universität Bremen	IWIM - Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management
Universität Duisburg-Essen	Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Erlangen-Nürnberg	Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie
Universität Erlangen-Nürnberg	Volkswirtschaftliches Institut
Universität Frankfurt	Lehrstuhl für Wirtschaftliche Entwicklung und Integration
Universität Frankfurt	Professur für VWL, insb. für Außenwirtschaft und Entwicklungsökonomie
Universität Frankfurt	Wilhelm-Merton-Professur für Internationales Bank- und Finanzwesen
Universität Giessen	Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Entwicklungsländerforschung
Universität Gießen	Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)
Universität Göttingen	Ibero-Amerika Institut für Wirtschaftsforschung (IAI)
Universität Göttingen	Institut für Agrarökonomie
Universität Göttingen	Volkswirtschaftliches Seminar
Universität Hamburg	Arbeitsbereich Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Entwicklungsländer
Universität Hamburg	FB Rechtswissenschaft II
Universität Hannover	Institut für Arbeitsökonomik
Universität Hannover	Institut für Geld und Internationale Finanzwirtschaft
Universität Hannover	School of Economics and Management
Universität Heidelberg	Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften
Universität Heidelberg	Department of Development Economics
Universität Heidelberg	Institut für internationale vergleichende Wirtschafts- und Sozialstatistik
Universität Heidelberg	SAI - Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik
Universität Hohenheim	Institut für Agrar- und Sozialökonomie in den Tropen und Subtropen
Universität Humboldt Berlin	Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
Universität Humboldt Berlin	Seminar für ländliche Entwicklung
Universität Kiel	Institut für Ernährungswirtschaft und Verbrauchslehre
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft (IfW)
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management (IWIM)
Universität Mainz	Institut für Ethnologie und Afrikastudien
Universität Marburg	Forschungsstelle zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme
Universität Marburg	Institut für Kooperation in Entwicklungsländern (IKE)
Universität Paderborn	Außenwirtschaft und Entwicklungsländer
Universität Potsdam	Professur für Wirtschaftspolitik - Internationale Wirtschaftsbeziehungen
Universität Siegen	Europäische Wirtschaftspolitik

3.2 Auswertung bibliographischer Daten

Wie die Diskussion der Evaluation der Wirtschaftswissenschaften gezeigt hat, gibt es sehr unterschiedliche Kriterien für die Bewertung. Das zentrale Kriterium bleibt jedoch die Publikationstätigkeit der in den Citation Indices gelisteten Journals.

Zur Ermittlung der Publikationstätigkeit ist eine geeignete Literaturdatenbank auszuwählen. Hier kommen in erster Linie SCI, SSCI und A&HCI in Frage. Eine weitere Möglichkeit zur Ermittlung der Publikationstätigkeit bietet EconLit. Diese Datenbank erlaubt zwar eine Suche nach Schlagwörtern; sie umfasst neben referierten Zeitschriften allerdings u.a. auch Rezensionen und Arbeitspapiere. Hier ist also eine nachträgliche Filterung notwendig, falls nur Beiträge in referierten Journals berücksichtigt werden sollen. Das gleiche gilt für REPEC (Research Papers in Economics). Grundsätzlich erlauben die Datenbanken nur eingeschränkt eine direkte Zuordnung der Publikationstätigkeit zu einzelnen Affiliations, da die Bezeichnungen für die Affiliations nicht standardisiert sind. So zeigt ein Zugriff auf den SSCI über das ISI Web of Science, dass die Affiliations unter der deutschen oder englischen Bezeichnung, vollständig oder in Abkürzung verwendet werden. Die Suchergebnisse sind daher nachträglich „per Hand“ zu korrigieren.

Für die bibliographische Auswertung entwicklungsökonomischer Publikationen wurde zunächst das „ISI Web of Knowledge“ genutzt. Die anhand der Internetrecherche generierte Adressdatenbank bildete dabei den Ausgangspunkt für die Literaturrecherche. Hierzu wurden die Personen in die ISI-Suchmaske eingegeben. In einer ersten Runde zeigte die ISI Recherche eine Trefferanzahl von knapp 1000 Titeln; hierin enthalten waren zahlreiche Titel, die offenbar „nicht in den Bereich der Entwicklungsökonomik fallen. Die hohe „Fehlerquote“ deutet dabei an, dass die „Entwicklungsökonomik“ eine Spezialgebiet ist, mit dem sich viele Ökonomen zusätzlich, aber nicht hauptsächlich oder sogar ausschließlich beschäftigen.

Aufgrund der Themenvielfalt und -breite der recherchierten Aufsätze war eine Filterung der Titel anhand von Schlagworten nur eingeschränkt möglich. Stattdessen wurden im „ISI Web of Knowledge“ in einer zweiten Runde die (referierten) Veröffentlichungen unter Verwendung der Suchmaske „Author Finder“ recherchiert, und zwar unter Eingrenzung der Kategorie auf „Social Sciences“. Es wurden weitere Eingrenzungen bei auffällig fachfremden Publikationen vorgenommen. Offensichtliche Unrichtigkeiten wurden ebenfalls bereinigt. Die Recher-

cheergebnisse wurden in Endnote und Excel abgelegt. Insgesamt verblieben nach diesen umfangreichen Bereinigungen insgesamt 653 Veröffentlichungen.

In einem weiteren Schritt wurden die Veröffentlichungen nach verschiedenen Kriterien dargestellt. Tabelle 4 zeigt zunächst die Verteilung über die Erscheinungsjahre. Dabei stellt sich heraus, dass im Zeitraum 1995–2000 durchschnittlich mehr Veröffentlichungen erschienen sind als im Zeitraum 2000–2005. Am aktuellen Rand (2006) hat die Veröffentlichungstätigkeit zur Entwicklungsökonomie offenbar wieder zugenommen. Zu berücksichtigen ist, dass nur Publikationen jener Personen erfasst werden, die auch zuletzt veröffentlichten. Es ist daher zu vermuten, dass für die frühen 90er Jahre nicht alle relevanten Veröffentlichungen enthalten sind.

Tabelle 4
Verteilung der Veröffentlichungen über die Jahre

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1991	7	2000	58
1992	30	2001	29
1993	18	2002	33
1994	43	2003	28
1995	53	2004	34
1996	43	2005	41
1997	49	2006	63
1998	45	2007* (1. Quartal)	8
1999	71		

Von den erfassten Veröffentlichungen entfallen über die Hälfte auf die Kategorie referierte „Articles“ (vgl. Tabelle 5). Ein weiterer großer Anteil der Veröffentlichungen ist den Book Reviews zuzuordnen.

Tabelle 5
Verteilung der Veröffentlichungen nach Art

Art der Veröffentlichung	Anzahl	Art der Veröffentlichung	Anzahl
Article	342	letter	3
Book Review	258	Note	3
Editorial Material	27	Correction	1
Review	12	Item About an Individual	1
Meeting Abstract	5	Reprint	1

Die bisherigen Ergebnisse der Literaturrecherche haben erste Anhaltspunkte zur Bedeutung der entwicklungsökonomischen Forschung im Zeitablauf, zu wichtigen Publikationsarten und zu den wichtigsten Autoren ergeben. Anhand der Literaturdatenbank können grundsätzlich auch weitere Fragestellungen untersucht werden. Interessant wäre u.a. eine Auswertung in regionaler Hinsicht oder anhand ökonomischer Aspekte (Mikro bzw. Makrothematik, Finanzierung, Einkommen und Armut etc.). Allerdings sind derartige weitere Eingrenzungen meist nicht anhand einfacher Suchabfragen möglich (z.B. anhand von Schlagworten). Ein Test hat gezeigt, dass hier die Treffer- bzw. Fehlerquote hoch ist und daher diese technisierte Suchabfrage nur sehr ungenaue Resultate liefert. Die Erwartung, dass aufgrund der Fachbereiche und der Publikationen die Schwerpunkte der entwicklungsökonomischen Forschung und ggf. Lehre relativ einfach zu ermitteln sind hat sich somit nicht erfüllt. Hierzu wäre eine Auswertung der Literaturdatenbank per Hand notwendig.⁵

Anhand der bisherigen Internetrecherche hat sich des weiteren gezeigt, dass auf diesem einfach zugänglichen Wege keine ausreichenden Daten zu Kapazitäten und Finanzierung (Grundmittel-, Drittmittelvolumen) der Forschungseinrichtungen ermittelt werden können. Auch für weitere Angaben z.B. zu Konferenzteilnahmen, Medienpräsenz und Beratungstätigkeit wären zusätzliche Recherchen erforderlich. Schließlich ist aufgrund der genannten (Recherche-)Probleme und des aufwendigen Verfahrens ein internationaler Vergleich letztlich schwierig.

4 Fragebogenbasierte Umfrage

Im Juli 2007 hat das DIW Berlin eine Fragebogenaktion zu den Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre in Deutschland durchgeführt. Die Fragebogen wurden dabei an die anhand der Internetrecherche ermittelten Wissenschaftler/Einrichtungen versandt. Im folgenden wird kurz das Design und die Vorgehensweise vorgestellt, bevor die Ergebnisse in den einzelnen Bereichen präsentiert werden.

⁵ Als weiterer Ansatz wurde versucht, die Publikationen deutscher Wissenschaftler mit entwicklungsökonomischer Thematik über EconLit zu ermitteln. Hierbei wurde eine Eingrenzung auf JEL code O und affiliation (Germany) vorgenommen. Es wurden dabei nur 43 Treffer erzielt, die u.a. neben Journal Articles auch Working Papers enthalten. Die Eingrenzung auf Entwicklungsökonomik war nicht immer gegeben. Auffallend ist jedoch, dass der Themenbereich „Umwelt und Energie“ eine wichtige Rolle spielt. Dies sollte sich in der fragebogenbasierten Umfrage bestätigen.

4.1 Design und Vorgehensweise

Im Vorfeld der Fragebogenaktion war eine vorläufige Fassung des Fragebogens zunächst an ausgewählte Experten mit der Bitte um Kommentare übermittelt worden. Aufgrund dieses Pre-tests wurde der Fragebogen überarbeitet; dieser revidierte Fragebogen findet sich im Anhang 2.

Der Fragebogen wurde an die 113 aufgrund der Internetrecherche ermittelten Experten in deutschen Forschungseinrichtungen verschickt. Im Vorspann des Fragebogens wurde kurz der Zweck der Befragung erläutert, datenschutzrechtliche Hinweise gegeben und die Untersuchungseinheit klargestellt. Darüber hinaus wurde „Entwicklungsökonomik“ definiert und zwar als Teilgebiet der Volkswirtschaftslehre, das sich mit den ökonomischen Aspekten des Entwicklungsprozesses in Entwicklungs- und Schwellenländern befasst.

Der Fragebogen unterteilt sich in sechs Fragenkomplexe (siehe Kasten 1):

1. Art der Einrichtung
2. Kapazitäten
3. Entwicklungsökonomische Forschung,
4. Lehre und Ausbildung
5. Wissenschaftliche Tätigkeiten und Vernetzung
6. Beratung.

Zur Beantwortung des Fragebogens hatten die Adressaten drei Wochen Zeit. Nach etwa der Hälfte des Zeitraums wurde an die Adressaten, die noch nicht geantwortet hatten, ein Erinnerungsschreiben geschickt. Beim Rücklauf wurde ein zusätzlicher Zeitraum von einer Woche abgewartet, bevor mit der Auswertung begonnen wurde. Im Rücklauf mussten 13 der zurückgesandten Fragebögen aussortiert werden, da diese u.a. nach Angaben der Befragten nicht an die zutreffende Institution („wir beschäftigen uns nicht mit Entwicklungsökonomik) oder nicht (mehr) in der Entwicklungsökonomik tätige Wissenschaftler (z.B. wg. Emeritierung) geschickt worden waren. Von der korrigierten Grundgesamtheit von 100 Fragebögen wurden in die Auswertung 31 Fragebögen einbezogen. Im folgenden beziehen sich die Angaben ausschließlich auf die 31 in die Auswertung einbezogenen Institute als Basiseinheit.

Die Auswertung der Fragebögen wurde aufgrund des begrenzten Datensatzes mittels einer Excel-Anwendung durchgeführt. Auf der Grundlage dieser Auswertung wurde zunächst eine anonymisierte, tabellarische Auswertung erstellt. Diese befindet sich im Anhang 3 und stellt die Grundlage für die folgenden Ausführungen dar.

4.2 Die Antworten im Einzelnen

Im folgenden wird die tabellarische Auswertung in den sechs Fragenkomplexen einzeln erläutert; hierbei werden – soweit möglich – auch Bezüge zu den vorgestellten internationalen Studien sowie den Ergebnissen der Internetrecherche hergestellt.

Ein erster Fragenkomplex bezog sich auf die **Art der Einrichtung**. Hier hat die Auswertung der Fragebogen ergeben, dass 61 % der einbezogenen Institute dem universitären Bereich zuzuordnen sind und die restlichen 39 % außeruniversitäre Forschungseinrichtungen darstellen. Unter den Rubriken „öffentliche Anstalt“ sowie „Sonstige“ haben sich keine der befragten Institute verortet. Das Ergebnis der Fragebogenaktion entspricht bei den Universitäten dem Ergebnis der Internetrecherche; bei den übrigen Einrichtungen verorteten sich die Befragten selbst offenbar eher in der Kategorie außeruniversitäre Forschungseinrichtung als in den anderen Kategorien. Das Ergebnis der Befragung unter deutschen Instituten unterscheidet sich vom Befragungsergebnis in Großbritannien (EADI, 2006), wo sich nur 28 % der Einrichtungen dem universitären Bereich zuordneten, aber 49 % der antwortenden Institute den Forschungsorganisationen angehörten.

In einem zweiten Fragenkomplex wurden die **Kapazitäten** erhoben. Hierzu wurde zunächst nach der Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter unabhängig vom Thema der Forschung gefragt. In den deutschen Einrichtungen sind durchschnittlich je 26 Wissenschaftler beschäftigt, wobei es eine sehr große Bandbreite gibt, die von kleinen Instituten mit drei Wissenschaftlern bis zu großen Einrichtungen mit 100 Wissenschaftlern reicht. Hierin spiegelt sich, dass in die Fragebogenaktion große Institute sowie spezielle Fachbereiche an Universitäten einbezogen worden waren. Auffallend ist, dass der Anteil von Instituten, die weniger als zehn Mitarbeiter beschäftigen mit mehr als zwei Dritteln sehr hoch ist. Auch hierin weicht Deutschland offensichtlich von Großbritannien ab; die Mehrheit der britischen Institute beschäftigt mehr als 20 Wissenschaftler (EADI 2006).

In den Instituten sind im Durchschnitt 13 Doktoranden und elf Postdoktoranden tätig. Von den Wissenschaftlern insgesamt sind lediglich knapp ein Viertel mit entwicklungsökonomischer Forschung betraut. Bei den Postdoktoranden sind es sogar weniger als ein Fünftel; bei den Doktoranden 38 %. Grundsätzlich lässt dies vermuten, dass das Interesse an entwicklungsökonomischer Forschung mit höherem Qualifikationsniveau sinkt. Im Durchschnitt waren pro Institut etwa sieben Wissenschaftler, darunter fünf Doktoranden, aber nur zwei Postdoktoranden im entwicklungsökonomischen Bereich tätig.

Die Entwicklung der Anzahl der Wissenschaftler im Zeitablauf lässt sich nur eingeschränkt nachzeichnen. Es gibt Institute, die erst in jüngster Zeit errichtet wurden oder kürzlich geschlossen wurden. Daher haben auf diesen Fragenkomplex nicht alle Institute geantwortet. 24 Institute haben Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter zum 1.1.2004 gemacht. Zu dieser Zeit haben sich pro Institut sechs Wissenschaftler mit Entwicklungsökonomik beschäftigt, darunter zwei Postdoktoranden und 4 Doktoranden. Dies ist eine geringfügige Abweichung vom Zeitpunkt der Befragung und lässt darauf schließen, dass sich die Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung zuletzt nur wenig verändert haben. Eine längerfristige rückblickende Betrachtung macht deshalb methodisch keinen Sinn.

Die **entwicklungsökonomische Forschung** war Gegenstand eines gesonderten Fragekomplexes. Hier wurde zunächst nach dem Anteil der entwicklungsökonomischen Forschung an den gesamten Forschungsaktivitäten der Einrichtung gefragt. Die eher vage Fragestellung (d.h. ohne Quantifizierung anhand von Finanzkennzahlen, Mitarbeiterzahlen etc.) implizierte, dass die Befragten eine eigenständige Einschätzung zur Bedeutung entwicklungsökonomischer Forschung vornehmen mussten. Im Durchschnitt wurde der Anteil entwicklungsökonomischer Forschung auf 52 % der Forschungsaktivitäten geschätzt. Auch bei dieser Frage sind erhebliche Unterschiede in den Antworten festzustellen. Es gibt Einrichtungen, die ausschließlich Entwicklungsökonomik betreiben und solche, die sich nur „nebenbei“ der entwicklungsökonomischen Forschung zuwenden (d.h. Anteile unter 10 %); teilweise haben Institute in einem Kommentar darauf hingewiesen, dass Entwicklungsökonomik eine untergeordnete Rolle spielt. Der Anteil von 100 % wurde nur von speziellen Fachbereichen an Universitäten angegeben. Bei den außeruniversitären Einrichtungen wurde der Anteil entwicklungsökonomischer Forschungsaktivitäten auf höchstens 35 % geschätzt.

Die Frage nach einem regionalen Schwerpunkt beantworteten 68 % der antwortenden Institute positiv. Mit reichlich einem Drittel hat Asien ein besonderes Gewicht, gefolgt von Afrika

(nahezu 30 %) und Lateinamerika mit etwa einem Viertel. Erwartungsgemäß fielen die Anteile für Europa (mit knapp 9 %) und Nordamerika (knapp 2 %) deutlich geringer aus. In Europa zeigt die Auswertung der qualitativen Angaben, dass das Schwergewicht auf den Transformationsländern in Osteuropa liegt. Bei der regionalen Schwerpunktbildung waren Mehrfachantworten möglich. Nur sehr wenige Institute haben sich bei lediglich einem regionalen Schwerpunkt verortet. Von den sechs vorgegebenen Regionen haben die meisten antwortenden Institute drei Schwerpunkte ausgesucht.

Bei den inhaltlichen Schwerpunkten hat das Thema „Energie, Umwelt und natürliche Ressourcen“ einen herausragenden Stellenwert; auf diesem Gebiet sind 58 % der antwortenden Institute tätig. Die Themen Agrarökonomie, Mikroökonomie und Handelstheorie werden in 48 % der Institute bearbeitet. Wenig Interesse zeigen die Einrichtungen offenbar an den Themenfeldern Stadt/Land-Konzentration sowie Fiskal-, Geldtheorie und –politik. Letzteres wurde von den Antwortenden wahrscheinlich eher dem Themenkomplex Makroökonomik zugeordnet, der immerhin Rang 5 der Themenkomplexe erreichte. Interessant sind bei der Frage nach dem inhaltlichen Schwerpunkt auch die Angabe zu „Sonstigen“ sowie die Kommentare der Antwortenden. Hier wurden als zusätzliche Arbeitsgebiete wurden u.a. genannt Methodenentwicklung, Institutionenökonomie und Property Rights, Entwicklungszusammenarbeit, Integration, Armutsforschung, kleinere und mittlere Unternehmen, kooperative Selbsthilfe, ländliche Entwicklung und Bodenpolitik, Genderaspekte, Ernährungssicherung und Bildungsforschung.

Auch innerhalb der einzelnen Regionen wurde das Thema „Energie, Umwelt und natürliche Ressourcen“ in Asien, Afrika und Europa am häufigsten als inhaltlicher Schwerpunkt benannt. In Lateinamerika steht es an zweiter Stelle (hinter den mikroökonomischen Analysen, die in den anderen Regionen Rang 2 einnehmen). Zusätzlich zum Thema Energie spielen in Europa – im Unterschied zu den anderen Regionen – auch makroökonomischen Analysen eine besondere Rolle. In Asien, Afrika und Lateinamerika werden als inhaltliche Schwerpunkte relativ häufig auch noch die Themenkomplexe Einkommensniveau und –verteilung sowie technologischer Wandel und Innovation genannt. Auffallend ist, dass u.a. Themenkomplexe wie Arbeitsmärkte, demographische Entwicklung und insbesondere auch soziale Sicherung, die derzeit in Deutschland und global stark diskutiert werden, keine Themenschwerpunkte der Entwicklungsökonomie in den betrachteten Regionen darstellen.

Lehre und Ausbildung war ein weiterer Themenkomplex. 84 %, und damit die überwiegende Anzahl der Einrichtungen, führt regelmäßig Lehrveranstaltungen durch. Von den positiv Antworten entfallen 73 % auf die Universitäten und immerhin 23 % auf außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Dass ein durchaus nennenswerter Anteil von Vertretern aus außeruniversitären Einrichtungen die Frage positiv beantwortet hat, ist durchaus überraschend. Hier gibt es Hinweise darauf, dass zwar nicht die außeruniversitäre Einrichtung selbst Organisator von Lehrveranstaltungen ist, sondern dass vielmehr die antwortenden Wissenschaftler ihre (zusätzliche) Lehrtätigkeit an Universitäten angegeben haben.⁶ Dies deutet darauf hin, dass eine personenbezogene Verknüpfung zwischen den universitären und außeruniversitären Einrichtungen im Bereich Entwicklungsökonomik besteht.

Die im Bereich der Entwicklungsökonomie angebotenen Studien- und Ausbildungsgänge umfassen Bachelor-, Master- sowie Diplomstudien und Doktorandenprogramme. Eine berufsbegleitende Zusatzausbildung gibt es an den befragten Einrichtungen nicht. Von den antwortenden Instituten haben etwa 35 % eine Bachelorausbildung. Der Master kann in fast 55 % der Einrichtungen erworben werden, das Diplom in 48 %. Einige Institute sind nach eigenen Angaben dabei, ihr Angebot auf die neuen Abschlüsse von Bachelor/Master umzustellen. Doktorandenprogramme sind in fast 52 % der Einrichtungen angesiedelt.

Die Antworten auf die Frage der Anzahl der Studenten, die jährlich ihre Ausbildung abschließen, hat nur eine sehr begrenzte Aussagefähigkeit. Für die einzelnen Arten von Abschlüssen haben weniger als die Hälfte der Institute überhaupt geantwortet. Offenbar bestand die für die Antwortenden die Schwierigkeit, die Frage eindeutig auf einen Jahrgang, einen Fachbereich oder auf Abschlüsse im Bereich der Entwicklungsökonomik zu begrenzen. Von den antwortenden Instituten wurde für die Anzahl der Abschlüsse daher eine erhebliche Bandbreite angegeben. Teilweise haben die Institute im Fragebogen ihre Schwierigkeiten erläutert und klar gestellt, auf welche Gesamtheit sich ihre Angaben beziehen. Auf dieser Basis wurde bei der Durchsicht der Fragebögen versucht, offensichtliche „Ausreißer“ zu eliminieren. Dennoch sollten die wenigen verbliebenen Antworten mit Vorsicht interpretiert werden. Am ehesten dürfte noch die Anzahl der Promovierenden, die sich meist zwischen drei und fünf Personen

⁶ Einige der antwortenden Experten, haben in ihrem Kommentar darauf verwiesen, dass sie Lehrveranstaltungen an Universitäten durchführen, diese aber im Rahmen der Fragebogenaktion nicht angeben. Dies wurde sicherlich nicht von allen Experten so gehandhabt.

pro Institution bewegt, zutreffend sein. Die Anzahl der Bachelorabschlüsse wurde mit bis zu 50 Personen, die der Masterabschlüsse mit bis zu 40 Personen angegeben; allerdings haben bei den neuen Bachelorabschlüssen nur wenige Institute überhaupt geantwortet. Die Antworten auf die Anzahl der Diplomanden sind kaum aussagekräftig; offenbar hat es hier die meisten Schwierigkeiten gegeben, die Anzahl auf Entwicklungsökonomik einzugrenzen.

Die **wissenschaftliche Tätigkeiten der Einrichtung und ihre Vernetzung** sollte Aufschluss über Publikationstätigkeit und Kooperationen im Bereich der Entwicklungsökonomik geben. Zwei Drittel der antwortenden Institute gaben an, regelmäßig Diskussionsveranstaltungen zu entwicklungsökonomischen Themen anzubieten. Allerdings bot die Fragestellung offenbar Interpretationsspielraum, denn weniger als die Hälfte derjenigen Institute, die regelmäßig Veranstaltungen anbieten, tun dies in einem wöchentlichen oder monatlichen Rhythmus. Kommentare zu dieser Frage zeigen, dass Veranstaltungen eher einmal pro Quartal stattfinden.

Der Teilnehmerkreis bei den Veranstaltungen ist offenbar von institutsinternen Mitgliedern dominiert. Externe Wissenschaftler nehmen an den Veranstaltungen in weniger als der Hälfte der Institute teil. Ebenso sind die Vortragenden zwar in erster Linie institutsinterne Wissenschaftler. Allerdings haben ausländische Wissenschaftler und Wissenschaftler deutscher Forschungseinrichtungen ein durchaus hohes Gewicht.

Die Frage nach dem regelmäßigen Aufenthalt von Gastwissenschaftlern beantworteten über 77 % der antwortenden Institute positiv. Im Durchschnitt der Institute sind 5,4 Gaswissenschaftler zu Besuch. Allerdings sind bei dieser Frage offenbar Missverständnisse entstanden – große Einrichtungen gaben die Gesamtzahl der Gastwissenschaftler in allen Bereichen an. Eine Bereinigung um augenfällige Fehlinterpretationen lässt die durchschnittlich Anzahl von Gaswissenschaftlern in den verbleibenden antwortenden Einrichtungen auf 3,5 Personen/Jahr sinken. Dies korrespondiert etwa mit der durchschnittlichen Anzahl der Gaswissenschaftler (drei Personen/Jahr), die – umgekehrt – von den antwortenden Instituten ins Ausland entsendet wurden. Die Institute gaben als Herkunft ihrer Gastwissenschaftler die Region Europa mit 24,6 % an, gefolgt von Asien 23 %, Afrika 21,3 % , Nordamerika 19,7 %, Südamerika 8,2 % und Australien 3,3 %. Im Vergleich zu den regionalen Forschungsschwerpunkten sind damit die Regionen Asien, Lateinamerika und Afrika bei den Gastwissenschaftlern unterrepräsentiert.

Dass die Einrichtungen eine rege Kooperation anstreben, zeigt sich auch daran, dass von den

antwortenden Institute 87 % angaben, einen Austausch mit nationalen und internationalen Forschungsreinrichtungen zu haben.⁷

Die individuelle Publikationstätigkeit war bereits Gegenstand der Literaturrecherche. Im Rahmen der Fragebogenaktion wurde Publikationstätigkeit der Einrichtungen sowie die Art der Publikationen hinterfragt. Regelmäßig in englischer Sprache publizieren mehr als drei Viertel der antwortenden Einrichtungen. Die meisten Institute stellen ihre Forschungsergebnisse in Diskussionspapieren zur Verfügung. Fachzeitschriften werden nur in wenigen Einrichtungen herausgegeben. Auch die Mitarbeit von Institutsangehörigen als Herausgeber von Fachzeitschriften wird von knapp 38 % der Einrichtungen bejaht.

Die Beteiligung an nationalen Forschungsprogrammen ist für die überwiegende Zahl der Institute (knapp 84 %) ein Muss. Dabei spielen Forschungsprogramme der DFG mit 34,4 % eine große Rolle, gefolgt von Forschungsprojekten der Ministerien und Stiftungen (jeweils 29,6 %). Die meisten Einrichtungen haben Forschungsprojekte verschiedener nationaler Auftraggeber. Etwas geringer fällt die Beteiligung an internationalen Forschungsprogrammen aus (74 % der antwortenden Einrichtungen). Hier stehen die Forschungsprogramme der EU an vorderster Stelle. In den Kommentaren zu dieser Frage nennen viele Institute weitere internationale Programme, u.a. Weltbank, WIDER, USAID und International Social Science Council. Einige Institute haben auch national aufgelegte Programme (teilweise in den untersuchten Regionen) angegeben.

Knapp die Hälfte der antwortenden Institute wird von einem wissenschaftliche Beirat beraten.

Ein letzter Fragenkomplex betraf die **Beratung**. 81 % der Einrichtungen gab an, dass sie Beratungsaktivitäten im Bereich der Entwicklungsökonomik zur Verfügung stellen. Davon bieten 40 % der Einrichtungen regelmäßige Beratung an. Überwiegend werden die Beratungsleistungen für den öffentlichen Sektor erbracht. Nur wenige Institute gaben an, auch dem privaten Sektor beratend zur Seite zu stehen. Nur 35 % der Institute bieten regelmäßige Diskussionsforen an.

⁷ Eine interessante Anregung in diesem Zusammenhang war, die Frage nach der Herkunft nicht nur auf Gastwissenschaftler zu beziehen, sondern insgesamt auf die Herkunft der Mitarbeiter (Doktoranden) des befragten Instituts. In diesem Fall stammten die überwiegende Anzahl der Mitarbeiter aus dem Ausland, wobei Asien, Lateinamerika und Osteuropa vertreten waren.

4.3 Grundsätzliche Anmerkungen und Anregungen

Den Antwortenden wurde grundsätzlich die Möglichkeit für **zusätzliche Kommentare** gegeben. Über die bei den einzelnen Fragenkomplexen bereits erwähnten Kommentare hinaus, hat es auch Bemerkungen grundsätzlicher Natur sowie Anregungen für künftige Aktivitäten gegeben. Diese werden im folgenden vorgestellt.

Aus den Kommentaren wurde deutlich, dass sich die antwortenden Wissenschaftler mit der dem Fragebogen zugrunde gelegten Definition von Entwicklungsökonomik als dem Teilgebiet der Volkswirtschaftslehre, das sich mit den ökonomischen Aspekten des Entwicklungsprozesses in Entwicklungs- und Schwellenländern befasst, schwer taten. Hierzu gab es auch Anrufe von Einrichtungen im Zuge der Fragebogenaktion. Einige der Teilnehmer an der Fragebogenaktion konnten sich eher unter dem englischen Begriff „Development Economics“ verorten. Andere, die zu Transformationsländern forschen, hielten ihre Einordnung in die Entwicklungsökonomik grundsätzlich für problematisch. Insgesamt spiegelt sich hier die in Abschnitt 1.2.1 vorgestellte Problematik, dass im deutschsprachigen Raum der Begriff „Entwicklungsökonomik“ wenig trennscharf ist.

Als weiterer grundsätzlicher Kommentar wurde geäußert, dass der Abbau von Kapazitäten in der Entwicklungsökonomik stärker thematisiert werden sollte. Grundsätzlich wurden Fragen nach der zeitlichen Entwicklung von Kapazitäten im Fragebogen zwar angerissen, können aber den tatsächlichen Abbau von Kapazitäten und die damit verbundene Sorge der Experten nicht ausreichend widerspiegeln.

Eine dritte Anregung galt der „Nachfrageseite“ entwicklungsökonomischer Forschung, u.a. Politik und Politikrelevanz. Die vom DIW durchgeführte Fragebogenaktion konzentrierte sich auf Kapazitäten in Lehre und Forschung und damit das „Angebot“ an entwicklungsökonomischen Aktivitäten. Dies unterscheidet die Fragebogenaktion auch von der Befragung wie sie zuletzt EADI (2006) in Großbritannien durchgeführt hat. In der englischen Befragung wurde deutlich, dass auf der „Nachfrageseite“ an erster Stelle die internationale Research Community steht und an zweiter Stelle (einheimische) Politiker folgen. Die stärkere Beleuchtung der Nachfrageseite auch für Deutschland wird als wichtige Anregung für künftige Studien aufgenommen.

5 Expertenbefragung

Im Rahmen der Fragebogenaktion wurden vor allem zeitpunktbezogene Aspekte der Kapazitäten von Lehre und Forschung der Entwicklungsökonomik in Deutschland ermittelt worden. Fragen zur Veränderung der Entwicklungsökonomik im Zeitablauf spielten zunächst eine untergeordnete Rolle. Um Anhaltspunkt zu Veränderungsprozessen zu gewinnen, wurde im Laufe des August 2007 an einen ausgewählten Personenkreis (zehn Teilnehmer)⁸ Emails versandt, in denen gebeten wurde, die folgenden Fragen schriftlich oder mündlich in einem telefonischen Gespräch zu beantworten:

1. Können Sie Veränderung der Kapazitäten im Bereich Entwicklungsökonomik in Deutschland im Zeitablauf feststellen, und zwar in den letzten fünf bzw. zehn Jahren
2. Haben sich die Themen der deutschen entwicklungsökonomischen Forschung im Zeitablauf verändert? Wenn ja: Welche Themen waren Ihrer Meinung nach vor fünf bzw. zehn Jahren im Mittelpunkt entwicklungsökonomischer Forschung und welches Thema ist es heute?
3. Gibt es Unterschiede in der entwicklungsökonomischen Forschung in Deutschland und anderen Ländern? Wie haben sich diese Unterschiede in den letzten Jahren verändert?

Von den kontaktierten Personen hat sich die Hälfte per Email bzw. persönlich gemeldet. Hierunter waren auch Wissenschaftler, die sich erst seit kurzen mit Entwicklungsökonomik beschäftigen und daher keine Einschätzungen über Veränderungen im Zeitablauf abgeben wollten bzw. nur einen ersten Eindruck der Veränderungsprozesse benennen konnten. Gerade die erst seit kurzem in der Entwicklungsökonomik tätigen Wissenschaftler haben angemerkt, dass zu entwicklungsökonomischen Themen auch von Wissenschaftlern anderer volkswirtschaftlicher Fachgebiete geforscht wird. Einer der Antwortenden hat zudem explizit darauf hingewiesen, dass Ökonometriker sich heutzutage auch mit entwicklungsökonomischen Fragen beschäftigen.

⁸ Bei der Auswahl wurde u.a. die Größe, die regionale Verteilung, die institutionellen Unterschiede und die Art der Einrichtung (Universität/außeruniversitäre Forschungseinrichtung berücksichtigt).

Zur Entwicklung der Kapazitäten in der Entwicklungsökonomik können von den Befragten meist keine genauen Angaben gemacht werden, insbesondere nicht rückwirkend gestaffelt über die Zeiträume von fünf und zehn Jahren. Die Antwortenden haben grundsätzlich eine Stagnation oder einen Rückgang der Kapazitäten im Zeitablauf vermutet. Die Tatsache, dass Wissenschaftler anderer (volkswirtschaftlicher) Fachgebiete sich mit entwicklungsökonomischen Themen beschäftigen, wird in diesem Zusammenhang als eine teilweise Kompensation gesehen.

Zur Frage, wie sich die Themen im Zeitablauf gewandelt haben, gibt es einzelne Einschätzungen, denen zufolge makroökonomische Fragestellungen (u.a. Handel, Geldpolitik und Verschuldung von Entwicklungsländern sowie Armutsbekämpfung) in der Vergangenheit eine größere Bedeutung hatten. Heutzutage stehen mikroökonomische Fragen und insbesondere die Bereiche Arbeitsmärkte sowie Gesundheit und Bildung stärker im Mittelpunkt. Als weitere Themen wurden Korruption und Governance-Aspekte genannt. Es wurde auch betont, dass Forschungsthemen, die in der Vergangenheit wichtig waren (u.a. Umwelt), heutzutage unter einer neuer Perspektive (z.B. Klimawandel) betrachtet werden. Diese Antworten zur thematischen Ausrichtung decken sich teilweise mit den Ergebnissen der Fragebogenaktion. Hier waren makroökonomische Themen eher unterrepräsentiert. Eine herausragende Stellung hatte das Thema „Energie, Umwelt und natürliche Ressourcen“.

Unterschiede zwischen Deutschland und anderen Ländern in der entwicklungsökonomischen Forschung werden teilweise u.a. im Hinblick auf die Anwendung von quantitativen Methoden gesehen. Hier befinde sich Deutschland in einem Aufholprozess. Aufgrund der zunehmenden Vernetzung sahen die Gesprächspartner keine gravierenden Rückstände der entwicklungsökonomischen Forschung in Deutschland gegenüber dem Ausland. Dass in der nachträglichen Befragung eine starke Vernetzung deutscher Einrichtungen festgestellt wurde, kann allerdings auch die Wahrnehmung und das besondere Engagement spiegeln, das die Befragten an einer Vernetzung haben. Aufgrund der Fragebogenaktion ist zwar eine gute, aber keine herausragende Vernetzung zu vermuten.

Insgesamt werden die Veränderungen im Zeitablauf nicht so negativ bewertet, wie es angesichts des beklagten Abbaus von Kapazitäten zu erwarten gewesen wäre. Zwar nimmt offenbar die Bedeutung von rein in der Entwicklungsökonomik tätigen Fachbereichen oder Forschungsabteilungen ab; dafür wenden sich Wissenschaftler angrenzender Fachgebiete bzw. mit neuartigen Methoden der Entwicklungsökonomik zu. Auch in diesem Zusammenhang

wird deutlich, dass Entwicklungsökonomik ein breites Forschungsfeld ist, das – zumindest im deutschen Sprachraum – von den Befragten nicht eindeutig gegenüber anderen Gebieten abgegrenzt werden kann.

6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Studie wurden verschiedene Ansätze genutzt, die Kapazitäten entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre in Deutschland zu ermitteln und anschließend zu bewerten. Internetrecherche, fragebogenbasierte Umfrage und Befragung von Experten haben in einigen Punkten gleichgerichtete Ergebnisse erbracht. Hierzu gehören die folgenden Punkte:

Erstens ist der Begriff „Entwicklungsökonomik“ im deutschen Sprachgebrauch bzw. in den bibliographischen Datenbanken wenig trennscharf. Insbesondere bei der fragebogenbasierten Befragung wurde von den Teilnehmern darauf hingewiesen, dass sie mit dem Begriff wenig anfangen könnten; eher sei der englische Ausdruck „Development Economics“ verständlich. Die Befragten ordnen sich thematisch lieber einem klassischen volkswirtschaftlichen Teilgebiet zu oder nennen einen regionalen Schwerpunkt.

Zweitens spielt Entwicklungsökonomik in Deutschland eine untergeordnete Rolle. Einige, wenige Institute verstehen sich als "entwicklungsökonomische" Institute. Für die meisten anhand der Internetrecherche ermittelten und in die Fragebogenaktion einbezogenen Institute ist Entwicklungsökonomik ein Forschungsbereich unter anderen (meist volkswirtschaftlichen) Gebieten. Dass Wissenschaftler anderer Fachgebiete u.a. moderne Methoden im Bereich Entwicklungsökonomik einbringen, hat sich in der nachträglichen Befragung einzelner Wissenschaftler bestätigt. Hierin wird auch eine gewisse Kompensation für den Abbau von Kapazitäten gesehen. Allerdings klagen die Teilnehmer der Fragebogenaktion durchgängig über den Abbau von Forschungskapazitäten.

Drittens ist die Publikationstätigkeit deutschen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomik gering. Dies hat sich anhand der durchgeführten Bibliographierecherche herausgestellt. Zwar kann diese Recherche aufgrund der angewandten Methodik die Veröffentlichungstätigkeit nicht lückenlos ermitteln und die Veränderung über den Zeitablauf bzw. im internationalen Vergleich nicht eindeutig abbilden. Dennoch zeigt sich tendenziell, dass deutsche Wissenschaftler vergleichsweise wenig auf dem Gebiet der Entwicklungsökonomik in

referierten Fachzeitschriften publizieren. Hier ist auch kein Aufholprozess erkennbar. Allerdings hat die Fragebogenaktion ergeben, dass die Einrichtungen durchaus regelmäßig – und auch in englischer Sprache – publizieren. Die meisten Institute stellen ihre Forschungsergebnisse in Diskussionspapieren vor.

Viertens haben die Institute innerhalb der Entwicklungsökonomik ein meist breit gestreutes inhaltliches Forschungsinteresse und mehrere regionale Forschungsgebiete; eine starke inhaltliche oder regionale Fokussierung einzelner Einrichtungen ist zumeist nicht erkennbar. Viele Institute haben Asien als einen ihrer regionalen Schwerpunkt gewählt. Das Forschungsgebiet „Energie, Umwelt und natürliche Ressourcen“ spielt in der entwicklungsökonomischen Forschung eine große Rolle. Hierin spiegelt sich offenbar, dass Themen von übergeordneter und überregionaler Bedeutung in Zeiten der Globalisierung auch stärker im Mittelpunkt der Forschung stehen.

Fünftens ist die Lehre und Ausbildung des Nachwuchses für die Einrichtungen ein wichtiger Bestandteil ihrer Tätigkeit; dies gilt – so das Ergebnis der Fragebogenaktion – auch für außeruniversitäre Einrichtungen. Zwar ist zu vermuten, dass gerade außeruniversitäre Einrichtungen nicht selbst die Ausbildung organisieren, sondern dass Wissenschaftler dieser Einrichtungen an Universitäten Lehraufgaben übernehmen. Dennoch ist das aufgrund der Fragebogenaktion derzeit erkennbare Engagement für den Nachwuchs und die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen positiv zu beurteilen.

Sechstens lassen sich Anhaltspunkte zur internationalen Vernetzung der deutschen Entwicklungsökonomik finden. Viele Einrichtungen versuchen ihren internationalen Austausch u.a. durch Gastwissenschaftler und eigene Forschungsaufenthalte zu intensivieren und somit die internationale Vernetzung zu stärken. Dies gilt allerdings weniger für die "Nord-Süd Vernetzung". Die nachträgliche Befragung hat hinsichtlich der internationalen Vernetzung auf einen Aufholprozess Deutschlands hingewiesen. Demgegenüber ist die Frage des nationalen Austauschs nicht eindeutig zu beantworten. Die Einrichtungen organisieren zwar wissenschaftliche Veranstaltungen, aber häufig mit institutsinternen Teilnehmern und in einer eher lockeren zeitlichen Abfolge.

Siebtens sind – gemäß der Ergebnisse der Fragebogenaktion – die überwiegende Mehrheit der Einrichtungen in der Beratung tätig. Dabei wird zumeist der öffentliche Sektor als Auftraggeber benannt. Die überwiegende Zahl der Institute ist auch an nationalen und internationalen Forschungsprogrammen beteiligt. Interessant wäre es zu erfahren, welcher Kundenkreis zu-

sätzlich zu Politikberatung und zum Austausch innerhalb der scientific community für die befragten Einrichtungen wichtig ist. Dies könnte in einer weiterführenden Studie zu den nachfrageseitigen Aspekten der Entwicklungsökonomik in Deutschland ermittelt werden.

7 Literatur

- Berghoff, S., G. Federkeil, et al (2006). „Das CHE Forschungsranking deutscher Universitäten 2006“, Centrum für Hochschulentwicklung, Arbeitspapier Nr. 79.
- Bräuninger, M. and J. Haucap (2003). „Reputation and Relevance of Economics Journals.“ Kyklos, 56(2): 175–198.
- Burton, M. P. and E. Phimister (1995). „Core Journals: A Reappraisal of the Diamond List.“ The Economic Journal 105(429): 361–373.
- Centrum für Hochschulentwicklung (CHE). (2006). „Hochschulrankings im Überblick.“ Retrieved Februar 2007, from <http://www.che.de/cms/?getObject=108&GetName=Universit%E4t+Shanghai+Ranking&getLang=de>.
- Diamond, A. M. (1989). „The Core Journals in Economics.“ Current Contents: 2–9.
- Eichenberger, R. and B. S. Frey (2000). „Europe's Eminent Economists: A Quantitative Analysis “ Working Paper (No. 57).
- European Association of Development Research and Training Institutes (2006). European Development Research Survey 2006.
- Frey, B. S. (2006). „Evaluitis.“ Working Paper Series, Institute for Empirical Research in Economics, University of Zurich (No. 293).
- Garfield, E. (1979). Citation Indexing – Its Theory and Application in Science, Technology and Humanities. New York, Chichester, Brisbane, Toronto.
- Haddad, L., H. Rowsell, et al (2006). Mapping Development Research Among UK Organisations and Their Partners. Institute of Development Studies. Brighton.
- Havemann, F. (2002). „Bibliometrische Daten für die Debatte um den Wandel der Universität.“ Expertise für die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Förderinitiative „Politik, Wissenschaft und Gesellschaft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eingereicht am 31. Mai 2002., from www.sciencepolicystudies.de.
- Hornbostel, S. (2006). „Forschung im Fokus der Evaluation.“ Humboldt-Spektrum(2).
- Kalaitzidakis, P., T. Mamuneas, et al (1999). „European Economics: An Analysis Based on Publications in the Core Journals.“ European Economic Review 43: 1150–1168.
- Keil, A. and P. Huber (2004). „'Wo die Luft dünn wird...' – Zur Publikationstätigkeit der Wirtschaftsforschungsinstitute Österreichs und Deutschlands.“ Perpektiven der Wirtschaftspolitik 5(3): 363–375.
- Ketzler, R., K. F. Zimmermann, „Anreize wirken: Deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute im Aufwind“, in: Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 46/2007.
- Kirman, A. and M. Dahl (1994). „Economic Research in Europe.“ European Economic Review 38: 505–522.
- Kocher, M. G., M. Luptacik, et al (2006). „Measuring Productivity of Research in Economics: A Cross-Country Study Using DEA.“ Socio-Economic Planning Sciences 40(4): 314–332.
- Liner, G. H. (2002). „Core Journals in Economics.“ Economic Inquiry 40(1): 138–145.
- Ott, R. (1999). „Darstellung und Beurteilung von Hochschul-Rankings in Deutschland.“ Beiträge zur Hochschulforschung(4).

- Pritchard, A. (1969). „Statistical Bibliography or Bibliometrics?“ Journal of Documentation 25(4): 348–349.
- Schuffenhauer, A. (2004). Deutsche Institute und Fakultäten mit Bezug zu Handel und Entwicklungszusammenarbeit. Materialien zum Handel. D. G. f. T. Zusammenarbeit.
- Stock, W. G. (2001). „Journal Citation Reports: Ein Impact Factor für Bibliotheken, Verlage und Autoren?“ Password (5): 24–39.
- Sumner, A. (2006). „What is Development Studies?“ Development in Practice 16(6): 644–650.
- Sutter, M. and M. G. Kocher (2001). „Tools for Evaluating Research Output. Are Citation-Based Rankings of Economics Journals Stable?“ Evaluation Review 25(5): 555-566.

8 Anhänge

Anhang 1:

Einrichtungen, Institute und Personen entwicklungsökonomischer Forschung und Lehre

Einrichtung	Institut	Ausgewählte Personen
BICC Bonn BICC Bonn		Peter J. Croll Dr. Volker Franke
Bundesforschungsanstalt für Land- wirtschaft (FAL)	Institut für Marktanalyse und Agrar- handelspolitik	Prof. Dr. Martina Brockmeier
Bundesforschungsanstalt für Land- wirtschaft (FAL)	Institut für Marktanalyse und Agrar- handelspolitik	Dipl.-Ing. agr. Rainer Klepper
Bundesforschungsanstalt für Land- wirtschaft (FAL)	Institut für Marktanalyse und Agrar- handelspolitik	Dr. Heinz Wendt
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Prof. Dr. Dirk Messner
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Jürgen Wiemann
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Stephan Klingebiel
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Tilman Altenburg
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Guido Ashoff
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Imme Scholz
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Peter Wolff
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Carmen Richerzhagen
Deutsches Institut für Entwicklungs- politik (DIE)		Dr. Tathjana Chahoud
Deutsches Institut für Wirtschaftsfor- schung Berlin		Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
Deutsches Institut für Wirtschaftsfor- schung Berlin	Abteilung Weltwirtschaft	Prof. Dr. Tilman Brück
Fachhochschule Köln	Fachbereich Wirtschaft	Prof. Dr. Wolfgang Veit
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. Günter Schucher
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. habil. Patrick Köllner
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. Marco Bunte
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Prof. Dr. Detlef Nolte
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Prof. Dr. Klaus Bodemer
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Gilberto Calcagnotto

Einrichtung	Institut	Ausgewählte Personen
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. Andreas Mehler
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. Matthias Basedau
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. Christian von Soest
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Prof. Dr. R. Kappel
GIGA Hamburg	Institute of Asian Studies / Institut für Asien-Studien (IAS)	Dr. A. Mehler
HWWI Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut		Prof. Dr. Thomas Straubhaar
HWWI Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut		Dr. Matthias Busse
ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V.		Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn
ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V.		Prof. Dr. Gebhard Flaig
ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V.		Dr. Rigmar Osterkamp
Institute for the Study of Labor (IZA)	Institute for the Study of Labor (IZA)	Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
Institute for the Study of Labor (IZA)	Institute for the Study of Labor (IZA)	Prof. Hartmut Lehmann, Ph.D.
Institute for the Study of Labor (IZA)	Institute for the Study of Labor (IZA)	Prof. Barry R. Chiswick, Ph.D.
KfW	Sector and Policy Division	Dr. Frank Weiler
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)		Prof. Dr. Alfons Balmann
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)		Prof. Dr. Gertrud Buchenrieder
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)		Prof. Dr. Thomas Glauben
Private Fachhochschule Göttingen	International Economics	Prof. Dr. Joachim Ahrens
Stiftung Wissenschaft und Politik	Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit	Prof. Dr. Volker Perthes
Stiftung Wissenschaft und Politik	Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit	Prof. Dr. Günther Maihold
Stiftung Wissenschaft und Politik	Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit	Dr. Stefan Mair
Universität Bielefeld	Forschungszentrum für Entwicklungssoziologie	Prof. Thomas Faist, PhD,
Universität Bielefeld	Institut für Bevölkerungs- und Gesundheitsforschung	Prof. Dr. Ralf E. Ulrich
Universität Bielefeld	Forschungszentrum für Entwicklungssoziologie	Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Prof. Dr. Christian Uhlig
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Prof. Dr. Uwe Andersen
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Dr. Wilhelm Löwenstein
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung	Dr. Gabriele Bäcker

Einrichtung	Institut	Ausgewählte Personen
Universität Bochum	und Entwicklungspolitik Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Prof. Dr. Dieter Bender
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Diplom-Ökonom Michael Heinen
Universität Bochum	Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Diplom-Ökonomin Anna Pegels
Universität Bonn	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Dr. Ulrich Hiemenz
Universität Bonn	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Prof. Dr. Solvay Gerke
Universität Bonn	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Prof. Dr. Klaus Froberg
Universität Bonn	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Prof. Dr. Paul L.G. Vlek
Universität Bremen	IWIM - Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management	Prof. Dr. Karl Wohlmuth
Universität Bremen	IWIM - Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management	Prof. Dr. Axel Sell
Universität Bremen	IWIM - Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management	Prof. Dr. Hans-Heinrich Bass
Universität Duisburg-Essen	Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)	Prof. Dr. Tobias Debiel
Universität Duisburg-Essen	Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)	Dr. Cornelia Ulbert
Universität Duisburg-Essen	Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)	Dr. Christoph Weller
Universität Erlangen-Nürnberg	Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie	Prof. Dr. Richard Reichel
Universität Erlangen-Nürnberg	Volkswirtschaftliches Institut	Prof. Dr. h.c. Werner Lachmann Ph.D.
Universität Frankfurt	Lehrstuhl für Wirtschaftliche Ent- wicklung und Integration	Prof. Dr. Rainer Klump
Universität Frankfurt	Professur für VWL, insb. für Außen- wirtschaft und Entwicklungsökono- mie	Dr. habil Kurt von Rabenau
Universität Frankfurt	Wilhelm-Merton-Professur für Inter- nationales Bank- und Finanzwesen	Prof. Dr. Reinhard H. Schmidt
Universität Frankfurt	Lehrstuhl für Wirtschaftliche Ent- wicklung und Integration	Dr. Dierk Herzer
Universität Frankfurt	Lehrstuhl für Wirtschaftliche Ent- wicklung und Integration	Dipl. Volksw. Anne Jurkat
Universität Gießen	Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Entwicklungsländerforschung	Prof. Dr. Hans-Rimbert Hemmer
Universität Gießen	Zentrum für internationale Ent- wicklungs- und Umweltforschung (ZEU)	Dr. Matthias Höher
Universität Gießen	Zentrum für internationale Ent- wicklungs- und Umweltforschung (ZEU)	Prof. Dr. Roland Herrmann
Universität Gießen	Zentrum für internationale Ent- wicklungs- und Umweltforschung (ZEU)	Prof. Dr. Peter Michael Schmitz
Universität Gießen	Zentrum für internationale Ent- wicklungs- und Umweltforschung (ZEU)	Prof. Dr. Lorenz King

Einrichtung	Institut	Ausgewählte Personen
Universität Göttingen	Ibero-Amerika Institut für Wirtschaftsforschung (IAI)	Prof. Stephan Klasen, Ph.D.
Universität Göttingen	Institut für Agrarökonomie	Prof. Dr. Rainer Marggraf
Universität Göttingen	Volkswirtschaftliches Seminar	Prof. Stephan Klasen, Ph.D.
Universität Göttingen	Ibero-Amerika Institut für Wirtschaftsforschung (IAI)	Dr. Felicitas Nowak-Lehmann
Universität Göttingen	Volkswirtschaftliches Seminar	Dr. Michael Grimm
Universität Göttingen	Ibero-Amerika Institut für Wirtschaftsforschung (IAI)	Dr. Dierk Herzer
Universität Hamburg	Arbeitsbereich Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Entwicklungsländer	Prof. Dr. Vincenz Timmermann
Universität Hamburg	FB Rechtswissenschaft II	Prof. Dr. Hans-Bernd Schäfer
Universität Hamburg	Institut für Außenhandel und Wirtschaftsintegration	Prof. Dr. Vincenz Timmermann
Universität Hamburg	Arbeitsbereich Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Entwicklungsländer	Prof. Dr. Eberhard Scholing
Universität Hamburg	Arbeitsbereich Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Entwicklungsländer	Dr. Manuel Ruiz Quintanilla
Universität Hannover	Institut für Geld und Internationale Finanzwirtschaft	Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Universität Hannover	Institut für Arbeitsökonomik	Prof. Dr. Knut Gerlach
Universität Hannover	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Ulrike Grote
Universität Hannover	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Prof. Dr. Hermann Waibel
Universität Heidelberg	Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften	Prof. Dr. Hartmut Sangmeister
Universität Heidelberg	Institut für internationale vergleichende Wirtschafts- und Sozialstatistik	Prof. Dr. Hartmut Kogelschatz
Universität Heidelberg	SAI - Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik	Prof. Dr. Oskar Gans
Universität Heidelberg	Department of Development Economics	Prof. Clive Bell, Ph.D.
Universität Heidelberg	Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften	Prof. Dr. Christoph Boehringer
Universität Heidelberg	Institut für internationale vergleichende Wirtschafts- und Sozialstatistik	Priv.-Doz. Dr. Hans Diefenbacher
Universität Heidelberg	Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften	Prof. Dr. Eva Terberger
Universität Hohenheim	Institut für Agrar- und Sozialökonomie in den Tropen und Subtropen	Prof. Dr. Franz Heidhues
Universität Hohenheim	Institut für Agrar- und Sozialökonomie in den Tropen und Subtropen	Prof. Dr. Manfred Zeller
Universität Hohenheim	Institut für Agrar- und Sozialökonomie in den Tropen und Subtropen	Prof. Dr. Werner Doppler
Humboldt Universität zu Berlin	Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus	Prof. Dr. Martin Odening
Humboldt Universität zu Berlin	Seminar für ländliche Entwicklung	Carola Jacobi-Sambou

Einrichtung	Institut	Ausgewählte Personen
Humboldt Universität zu Berlin	Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus	Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann
Humboldt Universität zu Berlin	Seminar für ländliche Entwicklung	Dr. Karin Fiege
Humboldt Universität zu Berlin	Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus	Prof. Dr. Dr. h.c. Harald von Witzke
Humboldt Universität zu Berlin	Seminar für ländliche Entwicklung	Dr. Alexander Proehl
Universität Kiel	Institut für Ernährungswirtschaft und Verbrauchslehre	Prof. Dr. Awudu Abdulai
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft (IfW)	Prof. Dennis J. Snower, Ph.D.
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management (IWIM)	Prof. Dr. Axel Sell
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft (IfW)	Prof. Dr. Rolf J. Langhammer
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management (IWIM)	Prof. Dr. Karl Wohlmuth
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft (IfW)	Dr. Jann Lay
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft (IfW)	PD Dr. Erich Gundlach
Universität Kiel	Institut für Weltwirtschaft (IfW)	Dr. Rainer Thiele
Universität Mainz	Institut für Ethnologie und Afrikastudien	Prof. Dr. Thomas Bierschenk
Universität Mainz	Institut für Ethnologie und Afrikastudien	Prof. Dr. Carola Lentz
Universität Marburg	Forschungsstelle zum Vergleich wirtschaftlicher Lenkungssysteme	Prof. Dr. Stefan Voigt
Universität Marburg	Institut für Kooperation in Entwicklungsländern (IKE)	Prof. Dr. Michael Kirk
Universität Marburg		Prof. Dr. Volker Nienhaus
Universität Paderborn	Außenwirtschaft und Entwicklungsländer	Prof. Dr. Hans-Peter Nissen
Universität Potsdam	Professur für Wirtschaftspolitik - Internationale Wirtschaftsbeziehungen	Prof. Dr. Malcolm H. Dunn
Universität Potsdam	Professur für Wirtschaftspolitik - Internationale Wirtschaftsbeziehungen	Dipl.-Vw. Stefan Hüllen
Universität Potsdam	Professur für Wirtschaftspolitik - Internationale Wirtschaftsbeziehungen	Dr. Uday M. Ghose
Universität Siegen	Europäische Wirtschaftspolitik	Prof. Dr. Carsten Hefeker



Kapazitäten entwicklungswirtschaftlicher Forschung und Lehre in Deutschland

Eine Befragung des DIW Berlin und der GTZ

Zweck der Studie

Das DIW Berlin erstellt im Auftrag der GTZ eine Studie zu den "Kapazitäten entwicklungswirtschaftlicher Forschung und Lehre in Deutschland". Als Entwicklungswirtschaft wird das Teilgebiet der Volkswirtschaftslehre bezeichnet, das sich mit den ökonomischen Aspekten des Entwicklungsprozesses in Entwicklungs- und Schwellenländern befasst. Im Rahmen der Studie sollen u.a. die Kapazitäten, Ausbildungs- und Lehrangebote, fachliche Schwerpunkte sowie internationale Vernetzung entwicklungswirtschaftlicher Institute erfasst werden. Die Befragung richtet sich an entwicklungswirtschaftlich orientierte Fachbereiche von Universitäten, Hochschulen sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und andere auf dem Gebiet der Entwicklungswirtschaft forschenden Institutionen.

Datenschutz

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Das DIW Berlin gewährleistet die Einhaltung des gesetzlichen Datenschutzes. Die Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form veröffentlicht. Individuelle Angaben werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Abschluss der Studie vernichtet.

Untersuchungseinheit

Untersuchungsgegenstand dieser Umfrage ist jeweils die kleinste inhaltliche Einheit, die von einem verantwortlichen Wissenschaftler geleitet wird (etwa ein Fachbereich, ein Lehrstuhl, eine Abteilung). Eine Universität kann also durchaus mehrere Fragebögen im Rahmen dieser Umfrage erhalten. Jede kleinste organisatorische Einheit (Lehrstuhl etc.) sollte diesen Fragebogen nur ein Mal ausfüllen. Vielen Dank!

Bitte senden Sie den Fragebogen an:

DIW Berlin
Abteilung Weltwirtschaft
z. Hd. Wolfgang Härle
Mohrenstr. 58
10117 Berlin
Fax 030/89 789-108

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Hella Engerer
Tel. 030/89 789 335
email hengerer@diw.de

Bitte beantworten Sie diesen Fragebogen bis zum 20. Juli 2007

Ihr(e)

Name

Organisation

Abteilung

Anschrift:

Art der Einrichtung

Zu welcher Art zählt Ihre Einrichtung?

Universität/Hochschule	☐	Außeruniversitäre Forschungseinrichtung	☐
Öffentliche Anstalt	☐	Sonstige	☐

Kapazitäten

Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrer Einrichtung derzeit insgesamt beschäftigt?

darunter: Wissenschaftler	
darunter: Postdoktoranden	
Doktoranden	
nichtwissenschaftliche Mitarbeiter	

Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrer Einrichtung mit entwicklungsökonomischer Forschung derzeit beschäftigt?

darunter: Wissenschaftler	
darunter: Postdoktoranden	
Doktoranden	
nichtwissenschaftliche Mitarbeiter	

Wie viele Mitarbeiter waren in Ihrer Einrichtung mit entwicklungsökonomischer Forschung am 1.1.2004 beschäftigt?

darunter: Wissenschaftler/innen	
darunter: Postdoktoranden	
Doktoranden	
nichtwissenschaftliche Mitarbeiter	

Entwicklungsökonomische ForschungWie groß ist der Anteil entwicklungsökonomischer Forschung an den ganzen Forschungsaktivitäten Ihrer Einrichtung? % Gibt es einen regionalen Schwerpunkt? ja ☐ nein ☐

(Mehrfachnennungen möglich)

Wenn ja, in ...

Europa	☐	Nordamerika	☐	Lateinamerika	☐
Australien	☐	Afrika	☐	Asien	☐

Fortsetzung der Frage auf der nächsten Seite

Welchen inhaltlichen Schwerpunkt haben Sie in der entwicklungsökonomischen Forschung?

(Mehrfachnennungen möglich)

Makroökonomische Analysen	☐	Mikroökonomische Analysen	☐
Agrarökonomie	☐	Energie, Umwelt und natürliche Ressourcen	☐
Demographische Entwicklung und Migration	☐	Fiskal-, Geldtheorie und -politik	☐
Währungstheorie und -politik	☐	Handelstheorie und -politik	☐
Finanzmärkte, Kapitalströme	☐	Technologischer Wandel und Innovation	☐
Arbeitsmärkte	☐	Einkommensniveau und -verteilung	☐
Soziale Sicherung	☐	Stadt/Land-Konzentration und -entwicklung	☐
Internationale Zusammenarbeit	☐		☐

Sonstige, und zwar:

Ergänzungen, Hinweise, Kommentare:

Lehre und AusbildungFührt Ihre Einrichtung regelmäßige Lehrveranstaltungen durch? ja ☐ nein ☐

Wenn ja,

... welches Angebot, das
entwicklungsökonomische Themen
einschließt, gibt es?

Bachelor ☐

Master ☐

Diplom ☐

Doktoranden-/Graduiertenprogramm ☐

Berufsbegleitende Ausbildung ☐

Sonstige ☐

... wie viele Studenten schließen pro
Jahrgang ihre Ausbildung ab als

Bachelor

Master

Diplomanden

Promovierende

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Einrichtung und VernetzungWerden regelmäßig Diskussionsveranstaltungen zu entwicklungs-
ökonomischen Themen angeboten? ja ☐ nein ☐

Wenn ja,

wöchentlich ☐ monatlich ☐

Teilnehmer institutsintern ☐ Teilnehmer öffentlich ☐

Sind die Vortragenden (Mehrfachnennung möglich)

institutsinterne Wissenschaftler ☐

Wissenschaftler deutscher Forschungseinrichtungen ☐

ausländische Wissenschaftler ☐

Haben Sie regelmäßig Gastwissenschaftler, die mehr als einen
Monat an Forschungsthemen arbeiten, an Ihrer Einrichtung? ja ☐ nein ☐

Wenn ja,

wie viele pro Jahr

regionale Herkunft ...

Europa ☐ Asien ☐

Nordamerika ☐ Afrika ☐

Südamerika ☐ Australien ☐

Haben Sie ein Kooperationsabkommen bzw. einen regelmäßigen internationalen Austausch mit nationalen oder internationalen Forschungseinrichtungen? ja ☐ nein ☐

Wie viele Wissenschaftler Ihrer Einrichtung waren in den letzten beiden Jahren für mehr als einen Monat als Gastwissenschaftler im Ausland tätig?

Gibt Ihre Einrichtung regelmäßig eine oder mehrere englischsprachige Publikationen heraus? ja ☐ nein ☐

Wenn ja, Diskussionspapiere ☐ Fachzeitschrift ☐ Sonstige ☐

Sind Mitarbeiter/innen Ihrer Einrichtung als Herausgeber einer entwicklungsökonomischen Fachzeitschrift tätig? ja ☐ nein ☐

Beteiligt sich Ihre Einrichtung an nationalen Forschungsprogrammen? (Mehrfachnennungen möglich) ja ☐ nein ☐

Wenn ja, DFG ☐ Ministerien ☐ Stiftungen (z.B. Thyssen, Volkswagenstiftung etc.) ☐

Andere:

Beteiligt sich Ihre Einrichtung an internationalen Forschungsprogrammen? (Mehrfachnennungen möglich) ja ☐ nein ☐

Wenn ja, EU 6. und/oder 7. Rahmenprogramm ☐ DFID ☐

Andere:

Wird Ihre Einrichtung von einem wissenschaftlichen Beirat beraten? ja ☐ nein ☐

Ergänzungen, Hinweise, Kommentare:

Beratung

Werden von Ihrer Einrichtung Leistungen in der wissenschaftlichen Beratung im Bereich Entwicklungsökonomik angeboten?

ja ☐ nein ☐

Wenn ja,

gelegentlich ☐ regelmäßig ☐

überwiegend für

privaten Sektor ☐ öffentlichen Sektor ☐ Sonstige ☐

Werden zu aktuellen Fragestellungen regelmäßig Diskussionsforen oder andere Veranstaltungen angeboten?

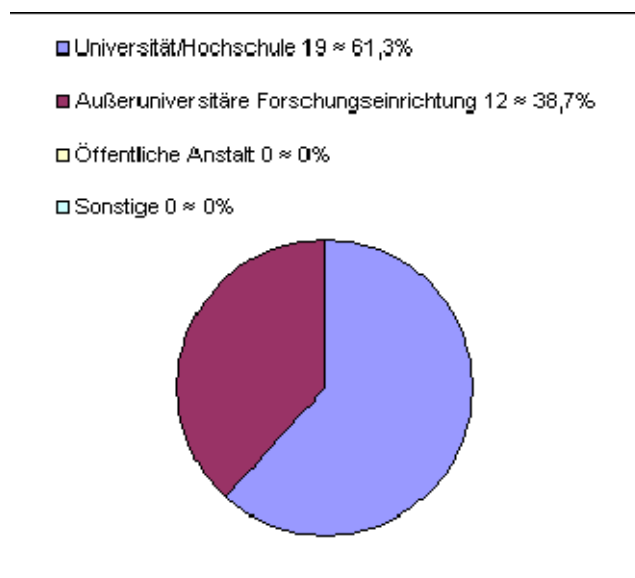
ja ☐ nein ☐

Bitte vermerken Sie hier, welche wichtigen Themen, Fragen und Probleme Ihrer Meinung nach im Rahmen des Fragebogens offen geblieben sind und welche zusätzlichen Anmerkungen Ihnen besonders wichtig sind.

Anhang 3: Tabellarische Auswertung der fragebogenbasierten Umfrage

Anzahl der Antworten insgesamt: 31

A	Art der Einrichtung		
	Zu welcher Art zählt Ihre Einrichtung?	Anzahl Antworten	%
A1_1	Universität/Hochschule	19	61,3
A1_2	Außeruniversitäre Forschungseinrichtung	12	38,7
A1_3	Öffentliche Anstalt	0	0,0
A1_4	Sonstige	0	0,0



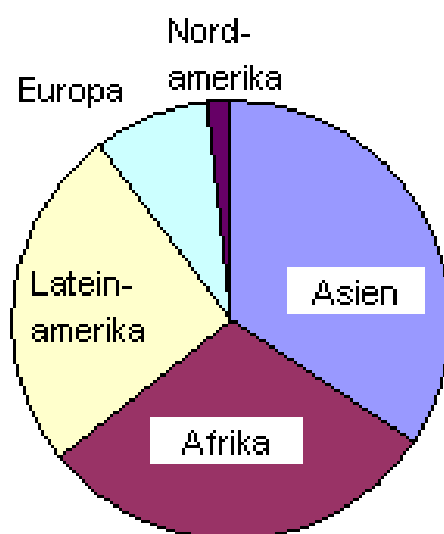
B	Kapazitäten		
B1	Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrer Einrichtung derzeit insgesamt beschäftigt?		
		Summe	Mittelwert
B1_1	darunter Wissenschaftler	792	25,5
B1_2	darunter Postdoktoranden	301	10,8
B1_3	darunter Doktoranden	382	13,2
B1_4	nichtwissenschaftliche Mitarbeiter	365,5	12,2

B2	Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrer Einrichtung mit entwicklungsökonomischer Forschung derzeit beschäftigt?		
		Summe	Mittelwert
B2_1	darunter Wissenschaftler	197	7,0
B2_2	darunter Postdoktoranden	62	2,8
B2_3	darunter Doktoranden	152	5,8
B2_4	nichtwissenschaftliche Mitarbeiter	26,5	2,0

B3	Wie viele Mitarbeiter waren in Ihrer Einrichtung mit entwicklungsökonomischer Forschung am 1.1.2004 beschäftigt?		
		Summe	Mittelwert
B3_1	darunter Wissenschaftler	146	6,1
B3_2	darunter Postdoktoranden	29	1,7
B3_3	darunter Doktoranden	90	4,3
B3_4	nichtwissenschaftliche Mitarbeiter	27,5	1,5

C	Entwicklungsökonomische Forschung		
C1	Wie groß ist der Anteil entwicklungsökonomischer Forschung an den ganzen Forschungsaktivitäten Ihrer Einrichtung?		
		Anzahl Antworten	Mittelwert
C1_1		30	51,7
C2	Gibt es einen regionalen Schwerpunkt?	Anzahl Antworten	%
C2_1	ja	21	70,0
C2_2	nein	9	30,0

C2_3	Europa	5	8,6
C2_4	Nordamerika	1	1,7
C2_5	Lateinamerika	15	25,9
C2_6	Australien	0	0,0
C2_7	Afrika	17	29,3
C2_8	Asien	20	34,5



C3	Welchen inhaltlichen Schwerpunkt haben Sie in der entwicklungsökonomischen Forschung?			
		Anzahl Antworten	%	Rang
C3_1	Makroökonomische Analysen	14	8,9	5
C3_2	Mikroökonomische Analysen	15	9,5	2
C3_3	Agrarökonomie	15	9,5	2
C3_4	Energie, Umwelt und natürliche Ressourcen	18	11,4	1
C3_5	Demographische Entwicklung und Migration	6	3,8	11
C3_6	Fiskal-, Geldtheorie und -politik	4	2,5	14
C3_7	Währungstheorie und -politik	5	3,2	13
C3_8	Handelstheorie und -politik	15	9,5	2
C3_9	Finanzmärkte, Kapitalströme	9	5,7	9
C3_10	Technologischer Wandel und Innovation	12	7,6	8
C3_11	Arbeitsmärkte	6	3,8	11
C3_12	Einkommensniveau und -verteilung	14	8,9	5
C3_13	Soziale Sicherung	8	5,1	10
C3_14	Stadt/Land-Konzentration und -entwicklung	4	2,5	14
C3_15	Internationale Zusammenarbeit	13	8,2	7
C3_16	Sonstige, und zwar	11		
C3_17	Ergänzungen, Hinweise, Kommentare	5		

D	Lehre und Ausbildung						
D1	Führt Ihre Einrichtung regelmäßige Lehrveranstaltungen durch?	Anzahl alle Antworten	% alle	Anzahl Antworten Unis	Anzahl Antworten Nicht-Unis	% Unis	% Nicht-Unis
D1_1	ja	26	83,9	19	7	61,3	22,6
D1_2	nein	5	16,1	12	24	38,7	77,4

D2	Welches Angebot, das entwicklungsökonomische Themen einschließt, gibt es?	Anzahl Antworten	%
D2_1	Bachelor	11	35,5
D2_2	Master	17	54,8
D2_3	Diplom	15	48,4
D2_4	Doktoranden-/Graduiertenprogramm	16	51,6
D2_5	Berufsbegleitende Ausbildung	0	0,0
D2_6	Sonstige	3	9,7

D3	Wie viele Studenten schließen pro Jahrgang ihre Ausbildung ab als...	Anzahl Studenten	Anzahl Antworten	Durchschnitt
D3_1	Bachelor	133	5	26,6
D3_2	Master	342	13	26,3
D3_3	Diplomanden	644	10	64,4
D3_4	Promovierende	138	16	8,6

E	Wissenschaftliche Tätigkeiten der Einrichtung und Vernetzung		
E1	Werden regelmäßig Diskussionsveranstaltungen zu entwicklungsökonomischem Themen angeboten?		
		Anzahl	%
E1_1	ja	20	66,7
E1_2	nein	10	33,3

		Anzahl
E1_3	wöchentlich	9
E1_4	monatlich	10
	davon wöchentlich und monatlich	1
	nicht zutreffend oder ohne Antwort	1

		Anzahl
E1_5	Teilnehmer institutsintern	14
E1_6	Teilnehmer öffentlich	10
	davon institutsintern und öffentlich	9
	nicht zutreffend oder ohne Antwort	14

E2	Sind die Vortragenden ...	Anzahl
E2_1	institutsinterne Wissenschaftler	20
E2_2	Wissenschaftler deutscher Forschungseinrichtungen	17
E2_3	ausländische Wissenschaftler	18
	interne und deutsche und ausländische Wissenschaftler	15
	interne und deutsche Wissenschaftler	2
	interne und ausländische Wissenschaftler	3
	nicht zutreffend oder ohne Antwort	11

E3	Haben Sie regelmäßig Gastwissenschaftler, die mehr als einen Monat an Forschungsthemen arbeiten, an Ihrer Einrichtung?				
		Anzahl	%	Min	Max
E3_1	ja	24	77,4	1	45
E3_2	nein	7	22,6		

		Anzahl	Personen insgesamt	Mittelwert
E3_3	wie viele pro Jahr	24	130	5,4

	Regionale Herkunft	Anzahl	%
E3_4	Europa	15	24,6
E3_5	Nordamerika	12	19,7
E3_6	Südamerika	5	8,2
E3_7	Asien	14	23,0
E3_8	Afrika	13	21,3
E3_9	Australien	2	3,3

E4	Haben Sie ein Kooperationsabkommen bzw. einen regelmäßigen internationalen Austausch mit nationalen oder internationalen Forschungseinrichtungen?		
		Anzahl	%
E4_1	ja	27	87,1
E4_2	nein	4	12,9

E5	Wie viele Wissenschaftler Ihrer Einrichtung waren in den letzten beiden Jahren für mehr als einen Monat als Gastwissenschaftler im Ausland tätig?			
		Anzahl	Pers.insg.	Mittelwert
E5_1	Wie viele	30	76	2,5

E6	Gibt Ihre Einrichtung regelmäßig eine oder mehrere englischsprachige Publikationen heraus?		
		Anzahl	%
E6_1	ja	24	80,0
E6_2	nein	6	20,0
E6_3	Diskussionspapiere	20	
E6_4	Fachzeitschrift	9	
E6_5	Sonstige	13	
	Diskussionspapiere+Fachzeitschrift	6	
	Diskussionspapiere+Sonstige	4	
	Fachzeitschrift+Sonstige	0	
	Diskussionspapiere+Fachzeitschrift+Sonstige	3	
	weder noch	6	

E7	Sind Mitarbeiter/innen ihrer Einrichtung als Herausgeber einer entwicklungs-ökonomischen Fachzeitschrift tätig?		
		Anzahl	%
E7_1	ja	11	37,9
E7_2	nein	18	62,1

E8	Beteiligt sich Ihre Einrichtung an nationalen Forschungsprogrammen?		
		Anzahl	%
E8_1	ja	26	83,9
E8_2	nein	5	16,1
E8_3	DFG	23	32,4
E8_4	Ministerien	21	29,6
E8_5	Stiftungen	21	29,6
E8_6	Andere	6	8,5

E9	Beteiligt sich Ihre Einrichtung an internationalen Forschungsprogrammen?		
		Anzahl	%
E9_1	ja	23	74,2
E9_2	nein	8	25,8

E9_3	EU 6. und/oder 7. Rahmenprogramm	17	63,0
E9_4	DFID	1	3,7
E9_5	Andere	9	33,3
	EU+DFID	1	
	EU+Andere	4	
	DFID+Andere	0	
	Alle	0	
	Keine	9	

E10	Wird Ihre Einrichtung von einem wissenschaftlichen Beirat beraten?		
		Anzahl	%
E10_1	ja	15	50,0
E10_2	nein	15	50,0
E10_3	Ergänzungen, Hinweise, Kommentare	3	

F	Beratung		
F1	Werden von Ihrer Einrichtung Leistungen in der wissenschaftlichen Beratung im Bereich Entwicklungsökonomik angeboten?		
		Anzahl	%
F1_1	ja	25	80,6
F1_2	nein	6	19,4

F1_3	gelegentlich	12	54,5
F1_4	regelmäßig	10	45,5

F1_5	privater Sektor	3	
F1_6	öffentlicher Sektor	23	
F1_7	Sonstige	0	
	privater und öffentlicher Sektor	3	
	keine	6	
	alle	0	

F2	Werden zu aktuellen Fragestellungen regelmäßig Diskussionsforen oder andere Veranstaltungen angeboten?		
		Anzahl	%
F2_1	ja	11	40,7
F2_2	nein	16	59,3

		Anzahl	
F2_3	Zusätzliche Anmerkungen	9	